



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

168 (9.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233121)

Kompromißlösung, die die Grundlage des Notgesetzes bildet, wird wohl niemand Freude empfinden, weder die Wirtschaft, die zwar nicht alle Hemmnisse, die sie befürchtete, zur Zeit fallen, die aber doch genügend Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit erfährt, noch die Arbeitnehmerschaft, weil nur ein Bruchteil der Verbesserungen, die sie erhoffte, erfüllt worden ist. Immerhin ist es zu begrüßen, daß als Übergang eine Grundfrage gefunden worden ist, die der späteren notwendigen und endgültigen Regelung den Agitationsstoff entzieht und sachlicher Erledigung die Tür offen hält. Das Schicksal des Hundstollengesetzes, das wegen eines persönlichen Zwischenfalles nicht mehr erledigt werden konnte, zeigt wieder einmal deutlich, von welchen unerwarteten Zufälligkeiten die parlamentarischen Dinge abhängig sind. Ob es aus der Tiefe des Ausschusspapierkorbes, in den es ungenügend gefallen ist, wieder an das Licht des Plenums zurückkehrt, erscheint einigermaßen fraglich, es ist auch wegen der grundsätzlichen Anerkennung, die das Gesetz einschlägt, nicht ganz unbedeutlich.

Bei allen Abstimmungen hat die Regierungskoalition anscheinlich die Mehrheit erzielt. Lediglich beim Arbeitszeitgesetz ist das Plus an 11 Stimmen zusammengekrümmt, ein Hinweis dafür, daß die sozialpolitischen Fragen die Agitationskraft der Koalition dämpfen. Sie mit schließendem Panzer zu versehen, in dem man der Sozialpolitik erhöhte Aufmerksamkeit entgegenbringt, wird die Aufgabe der Zukunft sein. Im übrigen hat sich als Auswirkung der Schwächung des Zentrums nunmehr auch in den parlamentarischen Abgrenzungen eine reinliche Scheidung der Geister vollzogen. Zum ersten Mal seit dem Bestehen der Deutschen Republik hat die Sozialdemokratie den Etat abgelehnt und damit dem Staat den sie bis jetzt mit Vorliebe und Betonung als dem Ihren begehrtete, die ihm zukommenden Mittel verweigert. Damit ist der Trennungstrieb zur jeweiligen Regierungsmehrheit stärker gezogen worden als bisher. Denn trotz ihrer Stellung in der Opposition hat sie in den letzten beiden Jahren den Haushalt bewilligt. Wenn sie nunmehr mit der Weisheit einer verantwortungsbewußten Opposition gedroht hat, läßt dies einen Rückschluß zu auf die zunehmende Radikalisierung der Sozialdemokratie, die immer mehr in die alte Negation und damit auch Unfruchtbarkeit der Fortschrittlichkeit verfällt. Eine Veränderung des Verhältnisses zu den bürgerlichen Parteien, die sich bisher mit der Sozialdemokratie in engeren politischen Bindungen befanden, ist unausbleiblich. Die Neuorientierung der Mitte und der Rechten wird auch noch weitere Ausstrahlungen im Gefolge haben. Zunächst haben die Demokraten, die aus milderer Ideologie bisher auf Gebell und Verderb mit der Sozialdemokratie in engerer Tuschführung standen, in richtiger Anwendung ungeschriebener parlamentarischer Gesetze trotz Kritik im einzelnen den Etat im ganzen bewilligt. (Sie bewegen sich damit auf der gleichen Linie politischer Einsicht, die bisher auch die Deutsche Volkspartei in der Opposition des badischen Landtags innegehalten hat.) Symptomatisch ist aber vor allem die gekörnte Rede Steingewalds, in der der Führer der christlichen Gewerkschaften außerordentlich scharf mit der Sozialdemokratie abrechnet und unverkennbar von ihr abdrückt. Die Verleumdung über die politischen Ständen der Sozialdemokratie war offensichtlich eine vorbereitete Demonstration des Zentrums, die sich gegen die Versuche der Sozialdemokratie wandte, die Regierungskoalition zu unterhöhlen. Jedenfalls ist das Zentrum nicht gewillt, die Verbindung nach rechts abzubrechen zu lassen, und Steingewalds Bemerkung, daß die Sozialdemokratie zur politischen Dummheit verurteilt sei und in Preußen von der Zentrumspartei abhängt, während man im Reich ohne die Sozialdemokratie sehr gut regieren könne, zeigt, daß sich das Zentrum seiner Stärke, und vornehmlich seiner Wichtigkeit, seiner ausstrahlenden Bedeutung in der inneren deutschen Politik durchaus bewußt ist. Das hat sich auch besonders deutlich in den letzten Debatten über die Konfordatsfrage gezeigt. Stimmt man die Ausführungen Stresemanns, die Entschiedenheit der demokratischen Partei, die trotz ihres selbstverständlichen Inhalts nichts anderes, als eine gefährliche Sprengbombe für die Koalition darstellte, und die vom Grafen Helfferich im Namen der Regierungsparteien abgegebene Erklärung zusammen, kann man auf sie gemeinsam die Worte Hans Sachsens anwenden, daß man ihrer nicht froh wird. Kein vernünftiger Mensch in Deutschland wünscht einer Neuanfänger des Kulturkampfes, aber daß man nicht einmal mehr über kulturpolitische Fragen reden darf, ohne daß das Zentrum sofort erregt aufbegehrt und rücksichtslos seine Machtstellung gebraucht, ist ein Beweis nicht nur für die Umwertung der politischen Werte in Deutschland allgemein, sondern der Verwerfung schlechthin, die darin besteht, daß eine nicht einmal allzu starke Mittelpartei ausschlaggebend für politischen Fortschritt oder Rückschritt ist. Nicht wäre für die innerpolitische Erneuerung Deutschlands verderblicher und verhängnisvoller, als wenn die jetzt auferstehenden Reime der politischen Gefährdung durch den Machtwahn einer Partei wieder zertreten würden. Die Sporen sprechen!

Kurt Fischer.

Ein politischer Prozeß in Colmar

Vor dem Schwurgericht in Colmar begann am Freitag der Prozeß des Abbe Daegu gegen den verantwortlichen Schriftführer der Pariser Zeitung „Le Journal“ und gegen dessen Redakteur Eduard Helleu (Pseudonym für Lucien Gouillon), den Abbe Daegu wegen öffentlicher Verleumdung angeklagt hatte, weil Helleu in einer im Januar im „Journal“ veröffentlichten Artikelreihe den Abbe Daegu, einen der bekanntesten Führer der ekklesiastischen Autonomisten, beschuldigt hatte, im Einvernehmen mit Deutschland zu handeln bezug von Deutschland finanzielle Unterstützung zu empfangen.

Bei Anrufung der Zeugen — es sind über 80 geladen — zeigte sich, daß eine ganze Reihe von erwarteten Zeugen nicht zur Verhandlung erschienen war, so die Abgeordneten Oberkirch, Michael Walter, Wiseger, General Dequonne, General Gamella, General Hirschauer. Nicht erschienen sind ferner der als Zeuge geladene Reichstagsabgeordnete Graf Westarp, der Industrielle Köhling aus Saarbrücken, der Bischof von Straßburg, Msr. Auch, Abbe Fahnauer und der Leiter der autonomen Zeitschrift „Die Zukunft“, Dr. Müllin. Der Rechtsvertreter des Abbe Daegu, Rechtsanwalt Kraehling aus Maßbachen, weist ausdrücklich auf das Fehlen dieser zur Klärung der Sachlage wichtigen Zeugen hin, von denen ein großer Teil zu denen gehört, die von der verklagten Partei nicht genommen sind, nimmt aber davon Abstand, dies zum Anlaß zu nehmen, eine Vertagung des Prozesses zu beantragen.

Nach Verlesung der Anklageschrift, die Auszüge aus den umfrittenen Artikeln Helleus enthält,

wird in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Als erster Zeuge wird Senator Abbe Müller vernommen, der die Helleupartikel als Verleumdung nicht nur des Abbe Daegu, sondern auch des ekklesiastischen Klerus überhaupt bezeichnet. Der Zeuge geht ausführlich auf die Verhältnisse ein, die im Elsaß herrschen und die Autonomiebewegung ausgelöst haben und betont, daß aus verwaltungsmäßigen Gründen falschlüssigerweise eine plötzliche und einseitige Assimilierung im Elsaß durchgeführt worden sei, ohne auf die Seele des Volkes, vor allem in der Frage der Religion und der Schule Rücksicht zu nehmen. Elsaß und Frankreich hätten sich über ihre Wiedervereinigung beide geirrt, hätten aber beide Illusionen gehabt. Sie glaubten, einander in demselben Zustand wiederzufinden, in dem sie von einander getrennt worden, aber Frankreich sei zentralistisch geblieben, während das Elsaß in der Zwischenzeit seine eigene Verfassung herausgebildet habe und am Glauben festhalte. Der Weg, den man hätte einschlagen müssen, wäre gewesen, das Elsaß zur Zusammenarbeit mit Frankreich aufzurufen. Dann wären viele Schwierigkeiten vermieden worden. Alsdann wendet sich der Zeuge entschieden gegen

die leichfertige Argumentation, überall die Hand Deutschlands im Spiel sehen zu wollen.

Gewiß gebe es in Deutschland Kreise, die nach dem Elsaß trübten, aber daraus könne man doch nicht schließen, daß alles, was im Elsaß geschieht, das Werk von Deutschland sei. Der Elsaß selbst denke viel zu selbständig. Zur Befestigung des Unbehagens des Elsaß seien keine Maßnahmen bisher ergriffen worden. Das gegenseitige Vertrauen müsse wieder hergestellt werden.

Auf einige Fragen des Rechtsanwalts Kraehling, des Vertreters des Abbe Daegu, antwortend, macht der Zeuge über die politische Einstellung und die Tätigkeit des Abbe Daegu Aussagen, sowie über dessen politische Vergangenheit. Er verneint entschieden, daß Daegu der Führer eines antifranzösischen Autonomismus sei, und erklärt, daß er mit dem Heimatsbündnis nichts zu tun habe. Gleichseitig entwirft der Zeuge den grundlegenden Unterschied zwischen dem Regionalismus und dem Abbe Daegu vertritt, und der auch in anderen Gegenden Frankreichs gefordert wird, und beispielsweise dem Föderalismus, der darüber hinausgeht und für den weder er, noch Daegu eingetreten seien.

Als zweiter Zeuge erscheint

der ehemalige Abgeordnete Broglis.

Er erklärt, Abbe Daegu habe sich während des Krieges von Weiteres nur in tatsächlicher Hinsicht unterschieden. Jedenfalls habe Daegu keine Verbindung mit Deutschland. Der Zeuge macht dann Aussagen über die Heimatsbündnisbewegung und erklärt, die Heimatsbündnisbewegung habe nichts mit einer Vorbereitung von Frankreich zu schaffen, sie habe keinen separatistischen Charakter, sondern wolle die Autonomie im Rahmen Frankreichs.

In der Nachmittags-Sitzung verlas der Zeuge, der ehemalige Senator Schauer verschiedene Kopien von Dokumenten über Erklärungen, die der Abbe Daegu bei einer Vorstandssitzung der Republikanischen Volksvereinigung abgegeben haben soll.

Der Zeuge, General Bourgois betonte, der Abbe Daegu habe sich niemals für eine Rückkehr des Elsaß zu Deutschland

ausgesprochen, er sei niemals ein Agent Deutschlands gewesen. Er, der Zeuge, gebe allerdings die Möglichkeit an, daß von den im deutschen Budget für die Propaganda im Elsaß enthaltenen 30 Millionen Mark ein großer Teil für die Propaganda im Elsaß verwendet werde.

Der Widerhall in Paris

Paris, 9. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Beginn des Prozesses des Abbe Daegu beim Schwurgericht in Colmar wird in der gesamten Notzenpresse dazu benutzt, um festzustellen, daß es sich nicht um eine einfache Verleumdungsanfrage handelt, sondern um einen Vernichtungskrieg gegen die ekklesiastische Autonomiebewegung und den Heimatsbund. Nicht ein einzelnes Blatt gestaltet es sich, irgend welche Kritik an der merkwürdigen Haltung derjenigen Zeugen zu üben, die gestern auf Grund mitternächtlicher Enthüllungen den Abbe Daegu gewisser Erklärungen beschuldigen, aus denen hervorgeht, daß der Ankläger ein Feind Frankreichs sei. Es wurde offenbar gestern mit Rücksicht auf die ekklesiastische Autonomiebewegung gearbeitet, die dazu führen sollen, daß der Elsaß als ein Agent Deutschlands gebrandmarkt wird. Die Erklärungen eines der Zeugen, des Generals Castelnaud, sind insofern interessant, als General Castelnaud den Separatismus in legaler Form aufs schärfste verurteilt. Demgegenüber wäre zu bemerken, daß General Castelnaud während der Separatistenzeit im Elsaß diese Bewegung unterstützt und als notwendig für die Stärkung der Position Frankreichs in Europa hinstellte.

Die Tatsache, daß es sich bei dem Prozeß des Abbe Daegu auch um literarische Fragen handelt, findet in der Presse seinen Niederschlag, denn sämtliche Blätter vertreten den Standpunkt, daß die Autonomiebewegung der größere Feind sei und der Merkantilismus der geringere. Auch der sozialistische „Populaire“ bringt heute ausführliche Berichte aus Colmar und vertritt denselben Standpunkt wie die Boulevardpresse. Das „Journal“, dessen Mitarbeiter Helleu als Verleumder auf der Anklagebank sitzt und eigentlich die treibende Kraft in dem Prozeß ist, wendet dem Colmarer Prozeß zwei Seiten und zahlreiche andere Stimmungsbilder. Aus Paris wird dem Blatt die merkwürdige Mitteilung gemacht, daß dieser Prozeß in Deutschland nachheres Aufsehen erregt und den pangermanistischen Blättern die Gelegenheit biete, ihre Kampfrufe auf das Elsaß wieder geltend zu machen.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Kentershausen, 9. April. Die gestern Abend von der Deutschen Volkspartei im „Löwen“ abgehaltene Versammlung nahm einen anregenden Verlauf. Nach Begrüßung durch den Versammlungsleiter Hauptlehrer Brecht ergriff Landtagsabg. D. Haas-Mannheim das Wort, um in etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen einen Rückblick auf den Werdegang und die Arbeiten der nationalliberalen Partei im Reich und in Baden zu werfen. Zum Schluß kritisierte der Redner noch die schwebenden außen- und innenpolitischen Fragen, wobei die Konfessionsfrage und das kommende Reichstagsgesetz eine besondere Erwähnung erfuhren. Gespannt lauschten die Anwesenden den aktuellen Ausführungen. Nach kurzer Ansprache wurde beschlossen, zur besseren Zusammenfassung der national und liberal gestimmten Männer und Frauen in unserer Gemeinde eine Ortsgruppe der D.V.P. zu gründen. In die aufgesetzte Wahlzeichnungsliste trat sofort eine größere Zahl der Anwesenden ein.

Letzte Meldungen

Der Stresemann-Prozeß

Planen, 9. April. In der heutigen Verhandlung im Stresemannprozeß wurden die Pläne des Verteidigers fortgesetzt. Justizrat Dr. Gahn-Berlin sprach gegen Vitzthum und die Anklageschrift, auch gegen Dr. Stresemann. Das Urteil ist für Montag zu erwarten.

Für Herabsetzung der Hypothekenzinsen

Berlin, 9. April. Für langfristige Hypotheken, die in den vergangenen Jahren aufgenommen worden sind, müssen auch heute noch meist die gleich hohen Zinsen, oft bis 12 Prozent bezahlt werden, obwohl damals, als sie vereinbart wurden, ganz andere wirtschaftliche Voraussetzungen dafür angesetzt waren. Mit Rücksicht darauf, daß der Zinssatz von 12 Prozent im allgemeinen inzwischen um die Hälfte gesunken ist, wird vom Reichstagsabg. Gustav Schaefer die Frage aufgeworfen, ob es nicht notwendig wäre, durch gesetzliche Bestimmungen eine Senkung dieser übermäßig hohen Zinsen herbeizuführen für den Fall, daß nicht auf freiwilliger Weise schon eine Herabsetzung vorgenommen wurde.

Ehret eure deutschen Meister!

Historische Skizze von Otto Athes

Am Palmsonntag 1884 in der Frühe starb Emanuel Weibel. Sein treuester Freund von Jugendtagen her, der Maler Schunt, hatte alsbald die Nachricht in alle Welt hinausgetragen und kürzte dann, sobald es anständig schien — es war eben zehn Uhr vorbei — in das Haus des Bürgermeisters der Freien und Hansestadt. Der Bürgermeister war gerade vom Frühstückstisch aufgestanden und hatte sich die Morgenzeitung angezogen. Er empfand die Störung in seinem Herzen ein wenig unwillig. Aber da er ein Bürgermeister der Freien Stadt und beherzter Gemütes war, so legte er die Zeitung weg und ließ den Maler bitten. Er sprach: „Nun, mein lieber Herr Schunt, was bringen Sie mir?“ Weibel ist tot! — sagte der alte, leidenschaftliche Mann heraus und seine Waden zitterten. „So!“ sagte der Bürgermeister und wiegte bedauernd den Kopf. „Ist er tot? Das tut mir leid.“ „Ja,“ rief Schunt atemlos vor Erregung, „hent in der Früh ist er gestorben.“ Der Bürgermeister drückte dem Fassungslosen die Hand. „Nun,“ sagte er beruhigend, „der Jüngste war er ja nicht mehr.“ „Kannunfehlig, Magnifizenz,“ rief Schunt vorwurfsvoll. „Kannunfehlig? Nun gewiß, er hätte noch — aber leidend war er ja schon all die Jahre her. Wenn man das bedenkt!“ Der Maler rang die Hände in maßloser Unruhe. „Magnifizenz,“ sagte er und zwang seine Stimme maßlos zur Heftigkeit, „ich komme, Ihnen das mitzuteilen, weil ich dachte, daß — etwas geschehen müsse.“ „Wie meinen Sie? Was müßte geschehen?“ „Ja von Staatswegen, meine ich. Zur Ehrung des Toten.“ Der Bürgermeister legte die Hände auf dem Rücken zusammen. „Wie das etwa?“ Es lag eine unendlich vornehme Jurisdiktion in den drei Worten. Der Maler schnappte nach Luft. Nun er sagen sollte, was geschehen müsse, war er selbst ein wenig in Bedrängnis. Er hatte gehört, daß der Bürgermeister ihm auf halbem

Wege entgegenkommen würde. Da das nicht geschah, erlitten, was er zu heißen im Begriff war, im Augenblick ihm selber fast unüberwindlich. Immerhin, das erste war einfach und leicht zu sagen: „Man müßte — ja, das Rathaus müßte halbhoch flagen.“ Der Bürgermeister blühte angelegentlich auf seine Stille. „Das Rathaus? Aber lieber Herr Schunt, er war doch nicht Senator.“ „Nein, aber er war —“ „Ja, er war — gewiß, er war ein Dichter.“ „Ein großer Dichter, Magnifizenz.“ Der Bürgermeister nickte auf eine Art, die erkennen ließ, daß ihm auch dies noch keine Veranlassung zum Beflagen des Rathauses blühte. Schunt war rotlos. Er sah sich nach der Tür um, weil ihm jammerte war, als müßte er jetzt mit Entrüstung das Feld räumen. Da erschien in derselben Tür der reitende Diener des Rates in seinem roten Frack und brachte ein Telegramm. Der Bürgermeister entfaltete es. „Der trauernden Hanseladt beim Tode ihres großen Sohnes herzlichste Beileid. Friedrich Franz, Großherzog.“ — So las er und war eine Weile ganz still. Dann sah er Herrn Schunt mit einem freundlichen Blick an. „Wir haben viel verloren“, sagte er. „Wir alle, Herr Schunt. Sie haben recht, man muß es der Stadt zum deutlichen Bewußtsein bringen.“ Schunt wandte er sich an den Diener, lassen Sie auf dem Rathaus halbhoch flagen, die drei Flaggen auf dem Balkon! Es soll gleich geschehen.“ Der Diener ging. Der Bürgermeister trat an Herrn Schunt heran und drückte ihm zum zweiten Male die Hand. Aber der war nun mutig geworden und wich nicht. „Ja, und dann,“ sagte er, Magnifizenz — wäre es nicht wunderbar, wenn zu Mittag die Glocken der Marienkirche mit ihren erkanten Tönen länderen, was geschehen ist. Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm — und dann brach er ab, um nicht lässig in das Frohlocken und den gänzlich unvollständigen Jubelsturm hineinzurennen. Auf dem Gesicht des Bürgermeisters erschien ein ganz leichtes seines Lächeln. „Herr Schunt,“ sagte er, und seine Stimme klang soft väterlich begütigend, so wie man zu einem alten kühnen Kinde spricht — Herr Schunt, man muß auch Maß zu halten wissen. Sie waren des Verstorbenen Freund, ich weiß, ich verstehe alles.“ Der Schunt sah an, jedoch sein langer Hals wie eine scharfartige Schlange aus den Vatermörder schob: „Herr Bür-

germeister“, sagte er, „ich will doch die Glocken nicht für mich geläutet haben. Es ist ein Freund des Verstorbenen, der oder nicht, darauf kommt es hier gar nicht an. Hier steht ein Mann, dessen Name durch alle deutschen Gauen klang, und die Glocken klang er, Herr Bürgermeister.“ Über hier wurde er unterbrochen. Ein Dienstmädchen kam eilfertig ins Zimmer geschickt und überreichte dem Bürgermeister eine zweite Depesche. Dem war es eben gelungen, vor dem plötzlichen Anbruch des alten Weibel hinter seiner gesammelten Würde Deckung zu finden. Nun alit er sah wieder aus seiner Umkleidekabine heraus in eine gelinde Welt. „Uns Mädchen“, suchstabierte er, und dann las er laut. „Wenn die Glocken Lübeck den großen Dichter zu Grabe läuteten, will auch Seine Majestät unser allgerühmter Kaiser nicht fehlen, um dem Mann die letzte Ehrendiener zu bringen.“ Der Kaiser Hauptstadt einlt mit seinem Geiste hier. In Auftrag: Das Hofmarktsamt.“ Herr Schunt triumphierte. „Magnifizenz,“ rief er, „was habe ich gesagt? Draußen im Reich hörte man sie schon läuten. Sollen Sie ihnen den ehernen Rund verschicken?“ „Nein, nein,“ murmelte der Bürgermeister. „Ich werde dem Kaiser Bescheid schicken. Der mag dann das weitere veranlassen.“ Herr Schunt war seine schadenfrohe Seele. Nur launere Seligkeit war in ihm, daß seinem toten Freunde die Glocken widerfuhr, die ihm gehörte. Aber er war Maler, und wenn ihm einer den kleinen Finger gab, dann haßte er nach der ganze Hand. Von Verweis wegen. Aus eingewarelter Geschäftsgewohnheit. Plötzlich gemäht gewissermaßen. Nachdem er sich eine kleine Weile besonnen hatte, in die Rollenbeuge seiner Seele gegangen war loszulegen, sprang er den Bürgermeister mit seinem höchsten Triumph an. „Noch eins“, begann er leise, Magnifizenz, — die Ehrung gewissermaßen. Kränzung für ihn und auch für uns — er machte noch eine wirkungsvolle Pause — er muß auf Staatskosten belohnt werden.“ Der Bürgermeister nickte zusammen wie unter einem Stich. Und dann gestir er ganz und gar. Das hatte er in der Werbung. Jedesmal, wenn Kosten von Staats gefordert wurden, gestir er, selbstständig, ohne daß sein Bewußtsein mitwirken brauchte. Die Augen wurde klein und hart wie versteinert, und über die Waden abwärts verbreitete sich ein weißer Schimmer, durch den die gesunde Röde seines Blutes nur noch gedämpft und bläulich hindurch sah.

Mannheim am Wochenende

Interessante Einzelheiten aus der Demonstrations-Versammlung der Sportfischer — Protest gegen die Verschmutzung von Rhein und Neckar — Die Disziplinlosigkeit der „wilden“ Paddler, Motorbootfahrer, Schwimmer und Badenden — Dezimierung des Fischbestandes

Von den Begebenheiten der hinter uns liegenden Woche kommt der Demonstrations-Versammlung der Sportfischer, über die wir im Freitag-Mittagsblatt berichteten, besondere Bedeutung zu. Gestaltete sich doch die Zusammenkunft zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung gegen die immer schlimmer werdende

Verschmutzung von Rhein und Neckar,

die nicht nur den Fischbestand völlig dezimiert. Auch der gesundheitliche Wert des Badens wird stark beeinträchtigt. Man kann sich die Empfindungen des Badenden vorstellen, wenn der Kadaver eines Hundes oder einer Katze an ihm vorbeistreift. Hauptlehrer Stolz, der Präsident des Deutschen Anglerbundes, der das einleitende Referat erstattete, gab von einer derartigen Episode, die er als Angler am Rhein erlebte, eine lebendige Schilderung. In der Aussprache kam ein Redner darauf zurück mit der Bemerkung, tote Tiere seien schon immer den Rhein hinabgeschwommen. Auch in Zukunft werde es nicht anders sein. Viel schlimmer sei die Verschmutzung durch die Abwässer.

Die organisierten Angelfischer, die im Verlaufe des Abends das Wort ergriffen, erzählten über die Behinderung des Angelsports durch

unvernünftiges Betragen des Publikums

Einzelheiten, die man nicht für möglich halten sollte. Es kommt z. B. vor, daß Hundebesitzer keine bessere Stelle zum Baden ihres Tieres ansuchen, als die unmittelbare Nachbarschaft des Anglers. Sobald der Hund ins Wasser springt, sind die Fische endgültig verschont. Es bleibt dem Angler insofern nichts anderes übrig, als seinen Standort zu wechseln. Ein Sportfischer hatte deswegen sogar einen Zusammenstoß mit der H. Hermandad. Als er eines Tages am Neckar stand, rief ein Schwimmer in allernäherster Nähe seinen Woffhund in den Fluß. Als der Angler sich beschwerte, sah der Polizeibeamte nicht etwa ein, daß der Mann recht hatte. Anstatt sich zu entschuldigen, zog er sein Notizbuch und begann zu protokollieren. Zum Glück war ein anderer Schwimmer in der Nähe, der den Kollegen davon abhielt, etwas zu tun, was er später nicht hätte verantworten können. Wenn aber nun der Sportfischer ausfällig geworden wäre und sich einer Beamtendeckelung schuldig gemacht hätte? Die Folgen kann sich der Leser ausdenken. Es kommt auch vor, daß Paddler und Schwimmer den Angler dadurch ärgern, daß sie in nächster Nähe mit dem Ruder ins Wasser schlagen, beim Schwimmen mit den Armen um sich schlagen und schreien. Auch in diesen Fällen ist es mit einem Bang vordere, da der sehr kleine Fisch sofort in die Tiefe geht. Warum erlaubt man dem Angler nicht, das Ufer zu verlassen und vom Boot aus zu fischen? Man hat in der Versammlung nicht gehört, welche Bedenken gegen die Erfüllung dieser von dem Sportfischer schon längst erhobenen Forderung bestehen.

Man weist dem Angler auch vor, daß er die Ufer durch die Wegnahme von Steinen von der Beschädigung beschützt. Auch zu dieser Beschwerde wurde Stellung genommen und betont, daß die Verfüge in der Hauptsache auf das Konto badender Kinder und junger Leute kommen, die ihre Freude daran haben, wenn sie recht viele Steine in den Wasser werfen können. Die Strombauverwaltung hätte, in wurde von einem Redner ausgeführt, gar keine Veranlassung, sich über die Uferbeschädigungen zu beklagen, wenn sie darüber machen würde, daß die Elemente, die verantwortlich zu machen sind, gefast werden. Mehrere Vertreter der Wassersportvereine gaben die Erklärung ab, daß sie bestrebt seien, unter ihren Mitgliedern auflärend nach der Richtung zu wirken, daß jede Verletzung des Sportanglers unterbleiben muß. Die Karnikel schienen nach diesen Ausführungen die „wilden“ Paddler, Motorbootfahrer und Schwimmer zu sein, die von Sportdisziplin wenig oder gar keine Ahnung haben. Es sind Beleidigungen im Gange, eine behördliche Verordnung zu erreichen, wonach jedes Paddelboot eine Nummer tragen und jeder Paddler die Genehmigung zum Fahren auf Rhein und Neckar haben muß. In den Rannvereinen ist es jetzt schon üblich, daß jedes Boot die Klubflagge führt. Der Angler, der sich durch einen Wasserortler beleidigt fühlt, ist insofern in der Lage, sofort festzustellen, ob es sich um einen Organisierten oder um einen „Wilden“ handelt.

Das Hauptgewicht wurde in der Aussprache auch auf die Bekämpfung der immer mehr um sich greifenden Verschmutzung unserer Flüsse gelegt. Zwei Firmen wurden in der Hauptsache verantwortlich gemacht: die

Anilinfabrik und die Zellstofffabrik. Ein Redner meinte, man könnte die Abwässer der Anilinfabrik bis nach Mainz verfolgen.

Im Floßhafen gingen 80 Prozent der Brut zugrunde, weil er nicht genügend durchlüftet werde. Früher wurde der Hafen periodisch geschlossen und geöffnet. Die Fische seien vollkommen degeneriert. Ausnahmslos seien die Schwünge beschädigt und zwar durch das Leerfisch, das an der Oberfläche schwimme. Es wurde behauptet, daß das Baden im Industriehafen direkt unappetitlich sei. Ein Vertreter des hiesigen Domänenamts stellte demgegenüber fest, daß die bisherige Untersuchung der Fabrikabwässer keine für die Fische schädlichen Stoffe festgestellt habe. Wer hat nun recht? Der Wissenschaftler oder der Fischer? Soviel steht fest, daß die Fischbestände in Rhein und Neckar heute schon dezimiert sind. Wer seiner Frau einen Fisch versprochen hat, muß es wie der Sonntagläger machen, der den Braten in der Bildbreiherhandlung kauft, denn oft ist das hundelange Drumstehen am Rhein und Neckar völlig ergebnislos. Der Gauveiter des Landesverbandes des Anglerbundes, der extra aus Karlsruhe hierhergekommen war, griff die Regierung an, die unartig zusehen, wie der Fischbestand systematisch zugrunde gerichtet werde. Die Betriebe müßten schärfer nach der Abwässer kontrolliert werden, ob bei der Einleitung der Abwässer in Rhein und Neckar alle Vorkehrungen getroffen sind, die eine schädliche Verschmutzung verhindern.

Der jetzige Zustand scheint nach den Eindrücken, die man in der Versammlung erhielt, so zu sein, daß die Sportangler wenig Hoffnung auf eine durchgreifende Besserung haben, weil der Regierung auf die Belange der Industrie, die ihre Abwässer in Rhein und Neckar leiten, mehr Wert legt als auf die der Fischer. Aber dann soll man auch die Kosten der Ergänzung des Fischbestandes durch Einsetzen von Brut sparen. Milliarden von Seefischen gehen alljährlich, so behauptete ein Redner, aus den angeführten Ursachen zugrunde. Wir haben geglaubt, daß in der Demonstrationsversammlung behandelte Thema noch einmal ausführlicher an dieser Stelle besprechen zu sollen, weil unter der Verschmutzung von Rhein und Neckar nicht allein die Fischer leiden. Noch viel wichtiger ist diese Frage für die unzähligen Tausende, die in den Fluten des Rheines und Neckars Erholung suchen. Hier erwacht der Gesundheitsbehörde die dringende Aufgabe, die Augen offen zu halten und durch die genaueste Kontrolle dafür zu sorgen, daß die Verschmutzung unserer Flüsse nicht nur nicht schlimmer, sondern erträglicher wird.

Richard Schönfelder.

Städtische Nachrichten

Palmsonntagsbilder

Lange bevor man die Kreuzigung und den Tod Jesu bildlich darstellte, wählte man den Einzug Jesu in Jerusalem zur Nachbildung, natürlich nur in der allereinfachsten Art und Weise, denn die damalige Kunst des Mittelalters oder Stils war noch nicht imstande, der Darstellung in der Weise zu folgen, wie sie uns der Evangelist in seiner ausführlichen Kleinmalerei vor Augen führt. Nicht der Darstellung der das Kind in der Krippe ambedenden Hirten und Weisen wurde die Szene von Jesu Einzug in Jerusalem eine der ersten bildlichen Schilderungen, die aber erst später, etwa vom 7. oder 8. Jahrhundert an, ihre Vertiefung dadurch erhielten, daß das Volk am Gedächtnistage dieses Ereignisses in feierlicher Weise seinen Einzug wiederholte. Die geistlichen Spiele des Mittelalters hatten den Zweck, den Entwicklungsgang der christlichen Lehre äußerlich darzustellen und an der Hand der neutestamentlichen Erzählungen den Gemeinden das Leben Jesu in den Hauptmomenten vor Augen zu führen. So wurde in seiner Zeit der Palmsonntag in dramatischer Weise charakterisiert.

Die Mönche des Franziskanerklosters in Jerusalem hatten es sich zur Aufgabe gestellt, die ganze Heilsgeschichte in möglichst treuer Beachtung des Verichts der Evangelisten dramatisch darzustellen. Auch den Einzug Jesu. In diesem Zwecke schickte der Prior des Klosters am Morgen des Palmsonntags zwei Mönche nach dem Dorfe Bethphage, wo sie den Esel bereit fanden und das Tier ihrem Herrn zuführten. Dieser bestieg

mit tiefen weihen und wehenollen Tönen; und drei Tage darauf ward Weibel von Staatswegen zur Erde beklattet und mit allem Gepränge der Freien und Hansestadt, wie es Herr Schumf zuvor im Geiste erschaut hatte.

Die Freie Akademie in Mannheim

Diese künstlerische Bildungstätte hat in den letzten Tagen durch eine in den geschmackvollen Räumen des Kunsthauses Tannenbaum veranstaltete Ausstellung eine Rechenschaft über ihre Wege und Ziele abgelegt, die ein hohes Maß von Anerkennung verdient. Die Ereignisse zeigten, daß man in den Möglichkeiten, die man hier der künstlerischen Entwicklung bietet, von neuzeitlichen und erfolgreichen pädagogischen Erwägungen geleitet ist.

Das erste, was an dieser Ausstellung auffiel, war die durchweg gewählte Individualität der einzelnen künstlerischen Erscheinungen. Nichts deutet auf einen nivellierenden Schematismus hin, überall ist die unbedingte Entfaltung des Eigenen zu erkennen. Damit im Zusammenhang steht das Bestreben, die Lernenden in alle Zweige künstlerischer-bildender Betätigung einzuführen. Malerei, Graphik, Plastik werden mit gleicher Intensität von den gleichen Kräften gepflegt. Dabei zeigten die Werke durchweg, daß die freie künstlerische Haltung das oberste Gebot dieser Akademie bildet. Die Akribie und Aquarelle erschienen in Form und Farbe ebenso als selbständige Kunstwerke, wie die Auswirkung origineller Ideen im kleinsten Holzschnitt zu erkennen war. Die Gemälde deuten darauf hin, daß man sich nirgends auf einen Jamus festgelegt hat, vielmehr den einzelnen Formwillen sich seine Bahn selbst schaffen läßt. Auch unter den Plastiken befinden sich ganz schöne Stücke.

Die unerkennbaren und höchst begrüßenswerten Grundzüge, die sich in all dem bewahren, bilden das Fundament für die mit besonderer Sorgfalt gepflegte angewandte Kunst, deren Vortriebe auf die Bedeutung der Akademie als Vorbereitungsstätte für einen praktischen Beruf hinweisen. Aus dem öffentlichen Leben unserer Stadt sind ja zahlreiche Entwürfe bereits bekannt, die durch ihre Farbenreue und im Verein mit werbefähigen, humorvollen Einfällen stets das Entzücken der Betrachter bildeten. Unkretbar ist so jedes Kunstwerk zu einem bedeutsamen Faktor im Leben unserer Stadt geworden und sie verdient auch das Interesse derer, die sich nicht unmittelbar einer künstlerischen Betätigung widmen wollen, im hohen Maße. Die beiden Betreibungen, die ihr Name verbindet, die Veranstaltung zu künstlerischem

den mit Deden geschmückten Esel und hielt nun unter dem Jauchzen und Jubel der Menge seinen Einzug in die Stadt. Reich mit Palmen und Blumen war der Weg bestreut, durch den der Zug sich bewegte. „Hosanna in excelsis, Hosanna filio David!“ schrie das Volk und begleitete den Kirchenfürsten nach der Erlöserkirche, wo er die heilige Messe zelebrierte. Später wurde durch ein päpstliches Dekret die Darstellung der Person Jesu durch einen Geistlichen verboten; nur eine hölzerne Christusfigur durfte in den Prozessionen, die sich da und dort an den Gottesdiensten angeschlossen, auf dem Esel umhergeführt werden. Wo ein solches Reittier nicht zu haben war, trat an dessen Stelle ein hölzernes Tier, auf einem Gestell mit vier Rädern festgemacht, damit man es in der Prozession mit umherziehen konnte. Noch im Jahre 1892 fand in Schwab-Gmünd eine solche Palmeselprozession statt, wobei das Christusbild reich mit Gold und Silber geschmückt war und auch die Deden des Tieres reiches Schmuck trugen. Magistrat und Geistlichkeit schieden bei diesem Umzug nicht.

Der Künstler Overbeck hat in der bildlichen Darstellung des Einzugs Jesu in Jerusalem besonders häufig eine Gruppe von Kindern eingefügt, die ihren Meister und Beschützer besonders ehren. Auch bei allen Nachbildungen in der wirklichen Darstellung der Palmsonntagsprozession gehörte den Kindern der Vorrang; es ward ein Lieblingespiel für sie, von dem sie schon lange vorher sprachen wie vom Weihnachtsfest. Ihr größtes Interesse wandte sich aber allmählich dem körperlichen Befinden des Esels zu, dem sie ein Wundelein den und andere Federbissen vorlegten. Und nun war es der größte Stolz des Jungen, nach erfolgtem Umzug den Palmesel zu einem kleinen Mitt gleichfalls bestiegen zu dürfen; besonderes Gewicht legten die Eltern darauf, deren Jüngster an diesem Tag die ersten Höschen trug. Ein Hilt auf dem gezeichneten Palmesel sollte dem Kinde gute Gesundheit und Wachstum bringen. Anscheinend gab es bei diesen Bemühungen oft Streitigkeiten, jedoch Kaiser Joseph II. diesen Palmeseldritt in Konstanz verboten mußte. Von dieser Seite kommt das alte Verstehen:

Wenn Otern bald heran will kommen,
Wird der Gedranch in acht genommen,
Dah unter die Kirchweih man geh'
Und in den Palmesel seh',
Die Kinder auch darauf läßt reiten,
Weisheit's Jahr einmal, was soll's bedeuten!

Deute findet in der katholischen Kirche nur die Weihe der Palmen hat. Der in unseren nördlichen Breiten denkt dabei an wirkliche Palmen? Die hübschen, molligen, gelblichweißen Blütenbüschel der Salweide vertreten die Stelle der Palmzweige, ja noch nördlicher und in kalten Höhenlagen tritt der Wacholderfranz, die Stedpalme, sogar das grüne Laub des Buchsbes. Das Symbol des Friedens und Sieges, das die richtige Palme vertritt, geht damit ohne weiteres auf die Inseln der genannten Stränder über. Schon bei den alten orientalischen Völkern galten die Palmzweige als Friedens- und Siegeszeichen. In den Ländern am En-

Staub schadet!

Staub vernichtet

PROTOS

Staubsauger

Überall zu haben!



Kenntnis

für elektrische Hausgeräte der Siemens-Schuckertwerke

Schaffen und die Freiheit der Entfaltung sind in der Tat zu einer einzigen Hieselung geworden, deren Auswirkung dankbarste Anerkennung gebührt.

Theater und Musik

© Musik in Karlsruhe. Im neunten Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaters lang Josef Forbach aus Stuttgart Arthur Kuserers „Sinfonische Gesänge“, ein Werk, das sich durch Tiefe der Empfindung, Fülle der Erfindung, Größe der folgerichtigen Steigerung auszeichnet. Unter den fünf, hart ethisch erlebten Teilen ragt der „Morgen“ durch seine Erhebung im Sinn der Hugo Wolfischen Eichenborstlieder und die „Erlösung“ durch Brucknersche Biochastigkeit besonders hervor. So erhielt Kaminski, dessen solisches Orchesterwerk „Concerto grosso“ der zweite Hauptteil des Abends gehörte, in Kuserer einen bedeutungsvollen Konkurrenten. Diese hier erstmals gehörte Schöpfung hat gigantische Ausmaße, die nach bescheiden anmutendem Ingresso jählings das Ohr überrollen. Kaminski dokumentiert sich unbestreitbar als einen der stärksten Führer der gesunden neuen Musik. Neben ihm und Kuserer mußte Schönbergs „Verkürzte Nacht“ in jeder Hinsicht als überholt wirken. Das Orchester mußte, wesentlich verstärkt, in hervorragender Stimmung, Josef Kröpfer zeigte sich als Beherrscher der Partituren, die Probleme zu lösen gaben, verbede aber hin und wieder im Sturm der Dionysischen Begeisterung die Methodisierung bei Kaminski. Die Tage zuvor brachten eine gut geleitete „Ariadne“ von H. Strauß, in der sich Otto Blattermann als Komponist hervorzielt, einen reiflos einschlagenden Abend mit „Tänzen“ von Edith Wieland, und am Sonntag gahrierte die Mannheimer Volkssingakademie unter Prof. Schattlacher wieder mit Beethovens Missa solennis, die nach Maß der technischen Kräfte dieser aufstrebenden Vereinigung in den großen Tönen gut zu Gehör gelangte; die überwältigende Kraft der Begeisterung freilich schloß.

© Kurtwänglers Abschied von Newyork. Im letzten Konzert Kurtwänglers in Carnergie-Hall wurden dem scheidenden Dirigenten nach jeder Nummer sich steigende Ovationen gebracht, die am Schluß zu einem wahren Beifallssturm answarteten. Das Publikum ruhte nicht, bis Kurtwängler anfang zu sprechen und sich mit einigen herzlichen Worten verabschiedete. Es herrscht überall das lebhafteste Bedauern, daß Kurtwängler nächstes Jahr nicht kommen kann, doch ist man bereit, ihn für drei weitere Winter verpflichtet zu wissen.

phat und Tigris und in Versen fanden zur Zeit des südlichen Osterfestes Frühlingsfeste statt, bei denen die Priester unter Vorträgen von Palmzweigen, auf Feldern reitend, Blitz und Feld für den kommenden Sommer segneten. Bei diesen alten heidnischen Festen sollte die Palme ohne Zweifel ein Symbol der mit dem Frühling wieder beginnenden Fruchtbarkeit sein. Darauf deutet auch das Segnen des Feldes. Da man die Unfruchtbarkeit des Winters den Einwirkungen der Dämonen zuschrieb und diese im Frühling durch das anfangs neue keimende Leben überwunden ward, so war die Palme zugleich das Zeichen des Sieges. So ging sie auch in das Christentum über. Hier ward sie das tröstliche Zeichen der Wiedergeburt, des Sieges über die Vernichtung des Todes, denn durch den Tod Jesu war für die Gläubigen der eigene Tod überwunden.

* Unsere Beilage „Aus Zeit und Leben“ muß diesmal aus technischen Gründen unserer nächsten Ausgabe am Montag morgen beigegeben werden.

* Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim. Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweise für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsgesuche im Monat März 2807 (16 034 männliche, 7 173 weibliche) denen 5 241 offene Stellen (2 938 für männliche, 2 283 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber standen. Besetzt wurden 4 897 Stellen (2 667 von männlichen, 1 790 von weiblichen Arbeitsuchenden).

* Tödlicher Sturz auf der Straße. In vergangener Nacht um 1 1/2 Uhr ist ein verheirateter 44 Jahre alter Jungencar aus Erfurt, wohnhaft in Frankfurt a. M., auf der Straße vor E. 4, 8 zu Boden gefallen und hat sich aufsteigend einen Schädelbruch zugezogen. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto in das Städt. Krankenhaus eingeliefert, wofür er bald nachher, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben ist.

* Schwere Radlerunfälle. Gestern nachmittag kam ein 14 Jahre alter Schüler, als er mit seinem Fahrrad durch die Draistraße fuhr, ins Rutschen und fiel zu Boden. Er zog sich hierbei einen doppelten Bruch des linken Unterarmes zu. Nachdem ihm ein in der Nähe wohnender Arzt einen Notverband angelegt hatte, wurde der Verunglückte in die elterliche Wohnung gebracht. — Als gestern mittag eine 22 Jahre alte Radfahrerin aus der Straße zwischen U 3 und U 4 in den Friedrichsring einbiegen wollte, kam ihr an der Ecke aus entgegengekehrter Richtung ein Lastkraftwagen entgegen. Die Radlerin verlor die Gleichgewichtsmanier und fiel gegen den linken Koffel des Kraftwagens. Da schnell gedreht werden konnte, wurde die Radlerin nur eine kurze Strecke geschleift und erlitt Hautabrisse am rechten Knie und eine Prellung der linken Hüfte. Mit dem Sanitätsauto wurde die Verunglückte nach dem Allgem. Krankenhaus gebracht.

* Augenentzündung. Gestern abend glitt ein 24 Jahre alter Kranke in der linken Niesstraße auf dem Handstein aus. Nützte zu Boden, verletzte sich am linken Auge und an der linken Schulter leicht und war kurze Zeit bettlägerig. Auf der Polizeiwache des 11. Reviers erholte er sich rasch und konnte seinen Weg allein fortsetzen.

* Zusammenstoß. Gestern nachmittag wollte auf der Jungbühnenstraße ein Lastkraftwagen einen Straßenbahnwagen der Linie 15 überholen und die Fahrbahn vor dem Straßenbahnwagen kreuzen. Dabei fuhren die beiden Fahrzeuge aneinander. Die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde stark beschädigt.

* Aufgefallen wurde, wie uns aus Weinheim gemeldet wird, ein 12jähriger Schüler, der aus Rheinaunheim auf Wunderschaff besuchen wollte. Er wurde seinen Eltern wieder angeführt.

* Sein 12jähriger Dienstjubiläum bei der Spiegelmannufaktur Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof, begeht heute Jubiläumstag Herr Anton Krug in Mannheim-Waldhof. Neher Blumenmann überreichte ihm eine Urkunde, die er heute früh, pünktlich wie immer, seinen Arbeitsraum betrat. Der Direktor brachte ihm in herzlichen Worten den Dank der Firma zum Ausdruck, wünschte ihm noch lange Jahre treuer Mitarbeiter im Dienste der Gesellschaft und überreichte ihm gleichzeitig als äußeres Zeichen der Anerkennung ein ansehnliches Geldgeschenk. Auch des Jubilars Kollegen ließen es sich nicht nehmen, ihm durch ein hübsches Geschenk ihre Wertschätzung zu bezeugen.

* Jubiläumliches Vernishefest. Der Inhaber des „Mundenheimer Anzeigers“, Herr Anton Sturm in Mundenheim, begeht am 10. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Wie wir schon Herrn Sturm, der sein nunmehr dreißig Jahre bestehendes Geschäft zu recht ansehnlicher Höhe gebracht hat, das es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre in alter Kraft und Frische zu wirken zum Wohle seines Unternehmens und seiner Familie.

Marktbericht

Der heutige Frühlingmarkt hatte zugleich auch für die nötige Frühjahrsvorratung gesorgt, indem er außerordentlich viel Spinnat zum Verkauf brachte; dieser sah nicht allein schon sehr sommerlich aus, er war auch erfreulich billig gehalten, denn der Preis von 10 Pfennigen kann gewiß als billig bezeichnet werden.

Auch sonst ging es schon recht frühlingsmäßig zu, die Feur hatte bereits wohlbekannte Boten ausgeandt zum Zeichen, daß sie allenthalben trotz Wind und Wetter in den letzten Tagen erneuert. Da gab es schon all die feinen, zarten Salate, die auf jeden Tisch etwas von des Frühlings holdem, belebendem Blut bringen. Das Dochwoiler machte sich allerdings auch in seinen Ausmerkungen dadurch bemerkbar, daß lebende Fische in recht geringer Zahl zu haben waren. Umso besser war es um den Fleischmarkt bestellt.

Bei den Kartoffeln haben sich neben den vorjährigen bereits die Neulieferer eingeschunden. Und wer sich noch nach andern verheißungsvollen Boten der Zeit umsehen wollte, konnte solche in den Steckwürsteln wahrnehmen, die als besonders anmutvolle Wesen den Markt schmückten.

Orangen und Zitronen gibt es noch häufig und reichlich, und daß auf dem Markt das Verkaufsgeschäft doch noch nicht so ganz den Klagen der Marktleute entsprechend abgehaut ist, zeigt die Tatsache, daß bei der Verkeimerung von Ständen ganz respektable Preise erzielt wurden. — Mit einem hübschen Frühlingstrauß im Arm konnte man den heutigen Markt dann verlassen.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verheben sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 8-8,5, Salzkartoffeln 14 bis 17, Wirsing 21, Beikraut 15-18, Rostkraut 18-18, Schwarzwurzeln 35-38, Blumenkohl 20-100, Gelbe Rüben 10-12, Rote Rüben 10-12, Spinnat 8-12, Zwiebeln 15-20, Grünkohl 12-12, Lauch 5-10, Kopfsalat Stück 15-25, Feldsalat 80-80, Rote 40-80, Raitich 60-80, Rettich Stück 20-40, Meerrettich Stück 20-30, Suppengrün Stück 8-10, Schnittlauch Stück 5 bis 10, Petersilie Stück 8-10, Sellerie Stück 10-60, Tomaten 100-120, Kapsel 30-70, Birnen 40-60, Orangen Pfund 25 bis 40, Zitronen Stück 5-10, Bananen Stück 12-25, Rüsse 60 bis 70, Schrahmbutter 200-240, Landbutter 180-210, Weizen Rufe 45-55, Doria mit Glas 100-250, Eier Stück 9-13, Hase 200, Gänse 180, Harben 120-140, Karpfen 100-170, Schiefen 180, Forelen 80-120, Labellar 30-40, Schellfische 35-60, Goldbarsch 40-50, Seeaal 35-50, Seezucht 70-80, Stöckchen 40-50, Backfische 50-60, Kahn gefüllter Stück 280-300, Dahn leb. Stück 300-500, achselmetel Stück 28-300, Enten gefüllter Stück 500-700, Rindfleisch 110-120, Kalbfleisch 70, Kalbfleisch 180, Schweinefleisch 100 bis 110, Gefrierfleisch 70, Fische 90-100.

Schul-Schlussfeiern

Schlussfest und Beethovenfeier der Oberrealschule Mannheim

Im völlig überfüllten großen Ballsaal feierte gestern abend die Oberrealschule Mannheim ihren Abschlussakt ab. Wie das von einer höheren Bekrankung vom Range und der Bedeutung einer Oberrealschule nicht anders erwartet wurde, hatte man die Feier des Schuljahresendes und der Abiturientenentlassung sinuvoll mit einer würdigen Beethovenfeier verbunden. Beethovens bekannte „Symphonie an die Nacht“, von Ludwig Gaher wirkungsvoll für dreistimmigen Chor und Orchester gesetzt, leitete die bedeutsame musikalische Feierkunde stimmungsvoll ein. Mit ganzer Stimme sangen die Quartier der Anstalt den unvergesslichen Welbekang an die Nacht, schön in der Tongebung, in guter dynamischer Schattierung, sorgfältig den Intentionen ihres Dirigenten, Musiklehrer Ludwig Gaher, folgend. Hierauf sprach, gleichsam als Vortruch, der Abiturient Karl Bilke in Worten zu Beethovens 100. Todestag von Professor A. Sauerbrunn. Nach der recht beachtenswerten Interpretation des zweiten Satzes der ersten (C-Dur)-Symphonie, op. 21, durch das durch Mitglieder des Konzertorchesters Hermann-Wesbau verstärkten Schülerorchester der Anstalt unter der sicheren Führung Ludwig Gahers folgte dann die Hauptnummer des gefeierten aufsehenswerten Programms, der Höhe- und Mittelpunkt des Abends, die Aufführung des in Mannheim noch nicht gehörten Oratoriums für drei Stimmen, Chor und Orchester „Christus am Ölberge“, op. 85. Man muß dem rührenden musikalischen Vektor dank wissen für diese feinstkünstlerische Tat. Welche Fülle von Wärme und Arbeit war durch die Einstudierung dieses für die jungen Sänger und Instrumentalisten doch außerordentlich anspruchsvollen Werkes bedingt. Verehrt war der brausende Beifall am Schluß, bewundernswürdig die andächtige lauschenden innerlich tief erarbeiteten Überlieferung. Er galt in gleicher Weise dem tüchtigen Schülervor, der besonders in den schwierigen Doppelchören der Artger und Jünger eine ganz erstaunliche technische Virtuosität offenbarte, dem mader musizierenden Orchester, den in unelennbarer Weise mitwirkenden Solisten (Hanny Prechter, Georg Emla und Theodor Gaukrapp) und dem Feiter. Nach der offiziellen Abiturientenentlassung und der Bekanntgabe der durch Presse oder öffentliche Verlobung angeheirateten Schüler der Anstalt durch den Direktor, der in seinen warmen Abschiedsworten an die in so großer Zahl von der Anstalt Scheidenden ebenfalls des leuchtenden Vorbildes Beethovens gedachte, stimmte der Chor Beethovens „Die Stimmeln rühmen des ewigen Ehre“ an, vom Orchester trefflich begleitet. Nachvoller Ausklang der erbebenden, allen Beteiligten zweifellos unvergesslich bleibenden Feiern.

Schlussfeier der Realschule Feudenheim

Eine wohlbelungene Schlussfeier, die zugleich dem Gedächtnis unseres großen Beethoven gewidmet war, veranstaltete die Realschule Feudenheim am Freitag abend im gut besetzten Musiksaal des Hofengartens. Umrahmt von Vorbeer und frischem Grün grüßte die Wäste des Titanen von der Bühne, als das Schulorchester unter Herrn Brazmeler Leitung den Abend mit dem Allegretto aus der Sonate opus 14 Nr. 1 von Beethoven einleitete. Frau Dechlang Beethovens op. 48, „Adelaide“ und erntete dafür reichen Beifall. In einer Ansprache wandte sich sodann Prof. Dech an die Versammelten, um mit tiefempfindenden Worten ein gerechtes Bild des großen Reichers zu zeichnen. Frau Dechlang noch drei Beethovenlieder, „Wonne der Wehmuth“, „Mit einem gemalten Waude“ und „Neuer Liebe, neues Leben“, wofür ihr herzlich gedankt wurde. Das Schulorchester beendete den ersten Teil des Abends mit dem Andante aus der ersten „Symphonie“, das unter der tüchtigen Führung Herrn Brazmelers zwar ganz gut, doch mit viel zu raschem Tempo herabgedruckt wurde.

Den zweiten Teil des fest dreistündigen Abends eröffnete der Direktor der Anstalt, Herr Jampont, mit einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Untersekundaner und an die Eltern der Schüler. Der Direktor dankte zuerst allen Künstlern und Elternschaft, die es ermöglicht hätten, daß die Feier in diesem schönen Saal hätte stattfinden können. Für eine lehrstufliche Schule sei es keine Kleinigkeit, eine Beethovenfeier zu veranstalten. An die Eltern wandte sich sodann Direktor Jampont, indem er ausführte, daß sich das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus an gegenseitigem Gedanken- und Vertrauensaufbau. Weiter sprach der Redner davon, daß es aller Wohlwollendheit nach nicht mehr lange dauern werde, bis die Realschule Feudenheim auch die Vollrechte erhalten könne, wie man aller Voraussicht nach im Jahre 1928 ein neues Schulhaus beziehen werde. Den abgehenden Sekundanern lobt der Direktor ernste Worte und die besten Wünsche auf den Weg mit. Nachdem der Knabenchor der Schule ein Abschiedslied gesungen hatte, nahm Direktor Jampont die Preisverteilung vor, deren sich eine stattliche Anzahl Schüler erfreuen durfte. Den Höhepunkt des Abends bildete Das Lied von der Wäste für dreistimmigen Knabenchor mit Sopran und Alto, Klavier und Deklamation von Grede. Vor allem sind hier Frau Elise Flohr (Sopran) und Frau Elise Dech (Alto), sowie Herr Mattern, der auch die Künstlerin vorher schon mit großer Fertigkeit begleitete, zu erwähnen. Frau Elise Flohr mit ihrer vollendeten Kunst hier besonders zu rühmen, welche Eulen nach Athen tragen. Der Chor sang vorzüglich, die Sprecher redeten mit gutem Ausdruck, so doch das Werk zu dem geübte, was es sein sollte: zu einem Genuß des Lebens und der Arbeit. Herr Brazmeler aber für seine tüchtige Leitung und große Arbeit alle Anerkennung. Die Realschule Feudenheim kann stolz auf ihren Abend sein, der ihr einen vollen Erfolg bescherte.

Veranstaltungen

Das Kunsthaus (Dr. Herbert Tannenbaum) Mannheim, Q. 7, 17a, hat soeben eine Ausstellung von etwa 20 bedeutenden Gemälden des bekannten Pariser Malers Maurice Dreyfus eröffnet. Ueber die Besichtigung siehe die Anzeige in der heutigen Mittagsausgabe.

* Deutscher Sängerbundesfest. Von dem dem Gewerkschaftsring angehörenden Angehörigen Verbänden G.D.M. und D.B.G. wird für Samstag, 11. April nach der Niederstafel zu einer öffentlichen Angehörigenversammlung eingeladen. Die Referate halten die Reichstagsabgeordneten Lemmer-Berlin und Schöner-Berlin. Außerdem wird zur Mannheimer Tariffrage Stellung genommen.

* Deutsches Sängerbundesfest. In einer Sitzung des Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes berichtete, wie uns aus Köln gemeldet wird, der Vorsitzende Metzger Köln, über eine in Wien abgehaltene Besprechung des Vorstandes des Deutschen Sängerbundes mit dem Wiener Hauptstadtsang zur Veranstaltung des Deutschen Sängerbundesfestes im nächsten Jahre in Wien. Nach den bisherigen Feststellungen wird mit einer Teilnehmerzahl von über 100 000 Sängern gerechnet. Das Konzertprogramm wickelt sich in zwei Tagen ab. Die erste Hauptaufführung ist dem Gedächtnis Schuberts gewidmet, die zweite Hauptaufführung als Abschlusskonzert gewidmet. Die gleichen Gedanken sind dem Festzug zugrunde gelegt, der heute bereits 80 historische Festwagen umfasst und eine sechsstündige Dauer beansprucht. Nach den von österreichischer Seite gemachten Mitteilungen wird für die Teilnehmer im allgemeinen mit einer 25prozentigen Fahrpreisermäßigung gerechnet. Bei Sonderzügen dürfte ein Rabattfuß von 33% Prozent eintreten.

* Hausparke der Gemeinschaft der Freunde in Wästenrot bei Heilbronn. Nachdem die württembergische Regierung der Hausparke der Gemeinschaft der Freunde in Wästenrot bei Heilbronn das Depot- und Depolitenrecht verliehen hat, hat nunmehr auch der bayerische Minister des Innern die Gemeinschaft der Freunde zum Geschäftsbetrieb für Baden zugelassen.

* Ein falkher Baron. Der 21 Jahre alte Buchhalter Wilhelm Grek aus Dlelenbach in Bayern wurde in Speyer von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Er machte sich durch größere Beschlage sehr auffällig bemerkbar und gab sich u. a. als Baron Erik von Sobin aus. Um seine Wästen ausführen zu können, verübte er als Buchhalter einer Mannheimer Möbelabrik mehrere Schachbetrügereien, wodurch er seine Firma, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, um etwa 1500 M. schädigte. Ein Scheinbuch der Firma diente ihm dazu, sich über die Schmieraktion hinwegzusetzen.

Aus dem Lande

Das Trompeterschloß unter dem Hammer

× Säckingen, 8. April. Das historische Trompeterschloß zu Säckingen, in dem einst Josef Victor von Schöffel auf Inregung des Weinhandelsbesizers Frontle seinen „Trompeterschloß“ auf, wird in der „Wästenlandspresse“ zum Verkauf ausgeschrieben.

4. Feudenheim 9. April. Unser langjähriger Bezieher und treuer Parteifreund Schreinermeister A. Kollnig feiert am morgigen Palmsonntag mit seiner Ehefrau Luise geb. Wästner, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* Waldorf, 8. April. Am letzten Samstag veranstaltete hier im Saal zum Wilhelmshof Dr. Will Bachmann aus Heidelberg ein Klavierabend, der sich durch gute Musik als auch durch einen leeren Saal auszeichnete. Im gleichen Saal gaben am folgenden Abend die Künstlerin Frau Berg (Klavier) und Karl Schmitt (Violine) und Frau Emma Weiskemann (Gesang) einen Konzertabend, der ebenfalls mäßig besucht war. Kein Wunder, in den letzten Wochen wurde die Bevölkerung mit Einladungsarten für Konzerte fast überschwemmt. — Die diesigen Viehhändler hielten eine Versammlung ab, in der u. a. Beschluß darüber gefaßt wurde, daß jeder Viehhändler im Falle einer Notlage die Möglichkeit zur Abnahme einer bestimmten Menge Fleisch verpflichtet wird, da es in letzter Zeit bei der Häufigkeit der Schlachtungen vorgekommen ist, daß das Fleisch der notgeschlachteten Tiere nicht restlos abgekauft werden konnte.

* Weinsheim, 7. April. Am 7. d. M., mittags 12.15 Uhr ereignete sich in der Maschinenfabrik Wadenia dadurch ein Betriebsunfall, daß der verheiratete 8 Jahre alte Fabrikarbeiter Rudolf Deckmann aus Wästenried l. D. in der Viehrelabteilung durch den Schwach des Aufzuges, an dem er eine Betriebsförderung besitzigen wollte, fiel und derartige Verletzungen erlitt, daß er nach einer Viertelstunde verschied. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

rr. Baden-Baden, 7. April. Im hohen Alter von 90 Jahren ist hieselbst Frau Sophie v. Suckow in ihrem auf dem Verrenten gelegenen Heim nach längerer Krankheit gestorben. Durch ihren Tod werden Erinnerungen an den Krieg mit Frankreich im Jahre 1870-71 geweckt, denn ihr Mann war der letzte württembergische Kriegsminister Albert Freiherr von Suckow, der bekanntlich als solcher im Jahre 1870 nochmals ins preussische Hauptquartier nach Frankfurt gesandt wurde und dort die Militärkonvention mit Preußen und die Reichsverträge abschloß. Nachdem er 1874 seinen Abschied genommen, ließ er sich später in Baden-Baden nieder, wo er am 14. April 1898 starb. Seine hier geschriebenen und nur für einen kleinen Kreis gedruckten Denkwürdigkeiten über die Ereignisse von 1870-71 haben l. Z. viel Beachtung gefunden. Seine jetzt aus dem Leben geschiedene Frau, die schon lange in voller Zurückgezogenheit lebte, starb erst 34 Jahre nach seinem Hinscheiden.

* Seeburg, 7. April. Auf der in der vergangenen Woche stattgefundenen Verkeimerung der beiden Hotels am Schlussee, ging das Hotel am „Schiff“ in die Staatsbrauerei Koblenz über. Das Hotel zum „Sternen“ wurde von dem bisherigen Direktor Kiebling angekauft.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 8. April. Festgenommen wurde gestern vormittag in einem Gartenhübschen an der Mundenheimerstraße ein 21 Jahre alter Hausknecht von Mundenhausen, der aus dem Gefängnis in Waldslohbach, wo er wegen schweren Diebstahls inhaftiert war, am 2. März 1927 entflohen war. Er führte gefälschte Papiere und einen scharf geladenen Revolver mit sich. — Gestern abend gegen 12 Uhr gerieten in einer Wirtschaft in der Mundenheimerstraße verschiedene Gäste miteinander in Streit. Hierbei schlug ein Bierbrauer einem 41 Jahre alten Tagelöhner ein Bierglas auf den Kopf, worauf dieser zum Messer griff und einem der Beteiligten eine unerhebliche Stichverletzung an der Hand beibrachte. Der Messerheld wurde unter Verwendung von harten Gegenständen mißhandelt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Ursache: Trunkenheit. — In der Nacht von gestern auf heute fürzte in der Königsstraße in Mundenheim eine aus Weismünster erbaute Scheune, verunmüht unter den Einflüssen des Regens und des Sturmes in den letzten Tagen ein. Ein nebenan befindliches Wohngebäude schien zunächst gefährdet. Die Bewohner brachten sich in Sicherheit, jedoch bestand für sie, wie nachträglich festgestellt wurde, keine Gefahr.

* Ludwigshafen, 8. April. Gestern wurden erneut von der deutschen Polizei angehende Fremdenlegationäre angetroffen, die vorläufig bis zu ihrer Aburteilung in Haft gehalten wurden.

Oft und gern
Kathreiners
Malzkaffee
Der Inhalt macht's

Brückeneinweihung Ivesheim-Seckenheim

Nach den Regentagen dieser Woche erstrahlte der heutige Samstag in schöner Frühlingspracht und verschönte dadurch die heutige Feier der Brückeneinweihung in geradezu idealer Weise. Hell und freundlich erglänzte die neue schöne Brücke in den goldenen Strahlen der Sonne und gewährte mit den grünen Hüfen und den dunklen Bergen im Hintergrund ein malerisches Bild von seltener Schönheit. Die beiderseitigen Brückenaufgänge waren mit Tannen und Föhnen geschmückt. Ivesheim und Seckenheim prangten in Flaggenalta.

Günstig um 12 Uhr vormittags begann in Anwesenheit von Minister Dr. Kemmle die Einweihungsfeier auf dem Ivesheimer Brückenaufgang, wo sich die Ehrenäste, die Vertreter der Staats-, städtischen und Gemeindebehörden, sowie die Bauleiter und weitgeschleuderte Mädchen eingefunden hatten. Unter der großen Zahl der Ehrenäste bemerkten wir u. a. Landeskommissar Ged. Rat Hebling, Landrat Dr. G. G. v. Sander, Polizeidirektor Dr. V. A. D. Oberbauer, Saager vom Rheinbauamt, Minister a. D. Dr. Engler, Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes in Karlsruhe, Oberbürgermeister A. H. R. v. der Wasler, und Straßenbaudirektion Karlsruhe, außerdem wohnten der Freier bei Vertreter der Redarbau A. G. und der Wasser- und Straßenbaudirektion Heidelberg, die Geistlichkeit von Ivesheim und Seckenheim, Kreisvorsitzender Vins, Amtsgerichtsdirektor Moll, Beigeordneter Eisler, die Bürgermeister Kleinhaus-Ivesheim und Flach-Seckenheim mit ihren Gemeinderäten. Die Einweihungsfeier wurde mit einem Liede der Ivesheimer Schüler „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eröffnet, worauf die Übergabe der Brücke durch

Baurat Dr. Völter

von der Firma Grün u. Willinger an die staatliche Bauverwaltung erfolgte. Der Vertreter der Baufirma führte u. a. folgendes aus: Der heutige Tag ist von besonderer Bedeutung für die beiden Gemeinden Ivesheim und Seckenheim, von Bedeutung nicht nur für die Chronisten, daß heute die feste Straßenbrücke über den Redar zwischen Ivesheim und Seckenheim dem Verkehr übergeben wird, sondern deshalb, weil dieser Tag einen Meilenstein bildet in der Entwicklung der beiden Gemeinden. Heute erfüllen sich lang gehegte Wünsche. Schon seit vielen Jahren, sogar Jahrzehnten, drängen die Vetretenen beider Gemeinden dahin, den unzuverlässigen Fahretrieb durch eine feste Brücke zu ersetzen. Die Jahre langem Verlangen nach einer Brücke ist nun erfüllt, die Dauer aufnehmen, außerdem war sie zu gewissen Zeiten auch nicht benutzbar. Es ist deshalb begreiflich, daß man eifrig begehrt war, dieses unbefriedigende, unzuverlässige Verkehrsmittel durch ein sicheres, stets zur Verfügung stehendes Mittel zu ersetzen. Es konnte dies nur eine feste Brücke sein, die die beiden Ufer des Redars miteinander verbindet. Der Redar hat, wie es im Volksmund heißt, bekanntlich seinen Namen daher, daß er seine Anwohner neckt. Manquam sciatis er große Hochwasserwellen in seinem Flußbett herunter, zu anderen Zeiten gefüllt er ihm, Eisochollen mit krachendem Getöse vorwärts zu lassen. Zuweilen aber schick er sonenig Wasser, daß die Schiffahrt fast nicht mehr verkehrten kann, oder ganz eingestellt werden muß. Bei den Vorarbeiten der Brücke ließ man auf mangelhafte Hindernisse, aber sie wurden alle beseitigt. Am 13. April 1926 wurde der Bau in Angriff genommen. Der Kostenvoranschlag von 670.000 Mark wurde nicht überschritten. Der Verhüllungsbedarf, der schon bei der Oberbrücke in Mannheim ein großer war, wurde bei dieser neuen Brücke, die in 8 Monaten fertig wurde, noch überboten. Der Redner dankte am Schluß seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen allen den Stellen, die mit zum guten Gelingen der Arbeit beigetragen haben, und übergab alsdann dem Vertreter des Wasser- und Straßenbauamtes Heidelberg

Oberbaurat Dr. v. Sander

die Brücke. Oberbaurat Dr. v. Sander warf einen Rückblick auf die technischen Vorarbeiten und betonte, daß schon im Jahre 1919 ein Entwurf vorgelegt wurde. Aber sowohl dieser wie der Entwurf vom Jahre 1922 konnten nicht ausgeführt werden. Besonders Verdienst gebührt Ministerialdirektor Dr. Fuchs-Karlsruhe, sodann der Firma Grün u. Willinger, die in anerkannter Weise die Vorschläge der Staatsbehörden berücksichtigt habe.

Darauf übergab der Redner die Brücke dem

Bürgermeister Jakob Kleinhaus-Ivesheim

zur Freigabe für den Verkehr. Das Ivesheimer Gemeindeoberhaupt betonte, daß er mit Freude diese Brücke übernehme. Es ist, so führte er aus, heute ein Festtag für Ivesheim und Seckenheim, wie nur selten einer. Nur der, der jeden Tag bei Hoch- und Niedrigwasser die Fähre benutzen mußte, kann das am besten verstehen. Vor etwa einem Jahre wurde der Brückenbau angefangen, heute steht er fertig vor uns. Hierfür gebührt vor allem der Firma Grün u. Willinger, ihren Beamten und Arbeitern, die dieses Bauwerk geschaffen, der wärmste Dank, besonders erfreulich ist es, daß während des Baues kein Menschenleben zu Schaden kam. Bei der heutigen Einweihungsfeier soll zugleich auch die Tauffeier verbunden werden. Die Brücke soll den einfachen und schlichten Namen

Ivesheim-Seckheimer Redarbrücke

tragen. Von einer Grundsteinlegung haben wir f. B. abgesehen, aber sehr wollen wir dies nachholen, indem wir eine Kapelle mit wichtigen Dokumenten hier in den Ivesheimer Brückenaufgang einmauern. Ich wünsche daß die Brücke und mit unserer Nachbargemeinde Seckenheim immer näher verbindet und daß unser Vaterland von Not und Gefahr in Zukunft verschont bleiben möge. Mit diesem Wunsch übergebe ich die Brücke dem allgemeinen Verkehr.

Hierauf wurde die Brücke unter dem Glockengeläute der Kirchenglocken von Ivesheim und Seckenheim und unter dem Dröhnen der abgefeuerten Böller von den Ehrenästen begangen. Als erster Schritt Minister Dr. Kemmle mit den Vertretern der Staats- und städtischen Behörden über die Brücke, denen sich dann die große Zahl der Ehrenäste angeschlossen. Auf der Seckenheimer Seite wurden die Gäste durch den Gesang einer Seckenheimer Schullasse mit dem Liede „Deutschland, Deutschland da heiliger Name“ begrüßt.

Nach Beendigung der Feier, die eine starke halbe Stunde in Anspruch nahm, vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem Festessen

im Gasthaus „Zum Schiff“. Nach dem ersten Gang begrüßte Bürgermeister Kleinhaus von Ivesheim die Gäste und erinnerte daran, daß der Wunsch nach einer Brücke schon der Wunsch unserer Väter war. Bereits in den 18er Jahren sei damals von Seckenheimer Seite auch lebhaft für eine Brücke Propaganda gemacht worden. Die Fährre bestche seit 1778. 1888 sei sie in eigene Rechte der Gemeinden genommen worden. Sein Hoch auf den genialen Schöpfern der Brücke, der Firma Grün u. Willinger.

Minister Dr. Kemmle

begrüßte die amfenden Vertreter der Gemeinden Ivesheim und Seckenheim im Auftrag des badischen Staatspräsidenten und überbrachte dessen Glückwünsche. Er tue das umso lieber, als er in den letzten 9-10 Jahren die Vorgänge zum Brückenbau mit lebhaftem Interesse verfolgt habe. Bürgermeister Kleinhaus von Ivesheim sei stets die treibende Kraft des Brückenbaues gewesen. Ihm gebühren daher Worte des Dankes. Der Bürgermeister habe allen Hindernissen zum Trotz immer wieder für seine Gemeinde gefordert. Der Minister erwähnte dann einige kleine Episoden von der Hartnäckigkeit des Bürgermeisters in der Verfolgung des Anliebes. Die Brücke bilde ein Kernstück des gesamten Aufschwunges des Industriebezirks Mannheim. Ueber die Brücke werde sich sicherlich ein reger Verkehr entwickeln. Ivesheim werde der Anotenzpunkt, nachdem es jetzt eine Etappe des Nord-Südverkehrs geworden ist. Wenn das Werk der Brücke heute vollendet sei, so verdanke man das in erster Linie den Gemeindevorständen. Es sei noch hinzuzufügen, daß Ivesheim große finanzielle Belastungen auf sich nehme, indem die Umfange von 80 Hk. um 45 Hk. noch erhöht werde. Der Redner erinnerte dann an den Ausbau des elektrischen Bahnnetzes von Mannheim und schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf die Bevölkerung von Ivesheim und Seckenheim.

Deute abend 8 Uhr wurden Feuerwerk und bengalische Felsenstunde der Brücke feiert. — Den Schulkindern wurden zur Erinnerung an die Brückeneinweihung große Brezeln überreicht.

Sportliche Rundschau

Die morgigen Fußballwettkämpfe im Rheinbezirk

Die Kampfplage in der Runde der Zweiten der süddeutschen Meisterschaft hat am vergangenen Sonntag eine sensationelle Wendung erfahren. Durch seinen hart erkämpften 2:1-Sieg über K.F.B. hat sich der S. f. R. Mannheim in die Reihe der Favoriten neben 1900 München und K.F.B. gestellt. Das morgige Treffen zwischen S. f. R. und 1890 München hat nun eine ausschlaggebende Bedeutung bekommen. Der prächtige Endspurt unseres einheimischen Vertreters und der eigene Boden sollten zwar einen Sieg der Mannheimer gewährleisten. Immerhin darf man nicht vergessen, daß eine Niederlage die Münchener ganz aus dem Rennen werfen würde und daß die Elf von 1890 Kampfsiege genug besitzt, um diese zu verhindern. Doch auch die Mannheimer werden sich des Ernstes der Lage wohl bewußt sein und hoffentlich mit einer großen Leistung aufwarten, so daß ein prächtiger Kampf in Aussicht steht. Wir haben aber trotzdem zur Elf des S. f. R. das Vertrauen, daß sie durch einen Sieg den Rheinbezirk würdig vertreten wird und sich damit zum Favoriten für die Meisterschaft der Runde der Zweiten macht.

In der Runde der Meister ist der S. f. R. Redaran Spielfrei und hat damit einen Ruhetag bis zum entscheidungsvollen Treffen am Karfreitag in Frankfurt.

Die Aufstiegsspiele zur Bezirksliga bringen mit dem Beginn der Schlachtrunde ebenfalls den Endspurt. 1908 Mannheim empfängt den Sports Arbeiter, im Vorspiele entriß der Oberrheinmeister den Lindenhöfern einen wertvollen Punkt, diesmal werden sich die Mannheimer aber bestimmt nicht auf Punktstellung einlassen und auf eigenem Blase einen sicheren Sieg herausspielen. Bei Germania Friedrichsfeld geht es gegen Pfalz Ludwigshafen. Der 2:1-Sieg der Pfalz war nicht einträglich, und der Vorderpfalzmeister wird diesmal weit bessere Leistungen aufbringen müssen, wenn er den Kampf erfolgreich beenden will.

Der Endkampf hat auch in den Bezirkspokalspielen der Kreisliga eingeleitet und jedes Spiel hat nun seine Bedeutung bekommen. Für morgen sind folgende Kämpfe angesetzt: Kreis Redar-Unterbaden: Solersberg Pfalzstadt-Viktoria Redarhausen, Pn. Dudenheim-Spilsverein. Oberbad. Amicitia Sternheim-Bornhäris Mannheim. I. F. C. 08 Heidelberg-K. F. R. Kirchheim, Solz. 1907 Mannheim-K. F. R. Weinhelm, Pn. Eppelheim-Sportverein Schwelheim, Alemannia Rheinau-S. f. R. u. R. Heidenheim.

Radspor

* Großer Opelpreis der Pfalz. Das zweite von der Pa. Opel, Rülkelsheim mit Preisen ausgeschaltete Straßenrennen innerhalb der Vereinigung Deutscher Radspor-Verbände rollt am kommenden Sonntag, 10. April auf der gleichen Strecke, wie im vergangenen Jahre, vorm. 7.30 Uhr startet die B-Klasse, der 30 Minuten später die A-Klasse folgt. Die Strecke geht von Ludwigsbühl-Heidelberg über Oggersheim, Bad Dürkheim, Kellerslautern (Abwurfkontrolle) Schopp Waldhölzchen, wo 30 Minuten Zwangspause eingehalten werden muß. Nach erfolgter Stärkung geht es weiter über Wilsdorfweiden, Annweiler, Landau, Speyer, Schifferstadt, Rutterstadt, Kusshelm, Oggersheim zum Ziel auf der Landstraße Oggersheim-Heidelberg. Die 180 Km. lange Strecke wird voraussichtlich eine sehr fröhliche Fahrt in Anspruch nehmen, sodas mit dem Eintreffen der ersten Fahrer gegen 2 Uhr zu rechnen ist. Bis jetzt haben sich 85 Fahrer in die Startliste eintragen lassen. Die gemeldeten Fahrer kommen aus dem ganzen Reich; so meldeten Fahrer von Berlin, Köln, Bamberg, Stuttgart, Frankfurt, Mainz um. Den Ersten zu tippen, oder vielmehr den Sieger vorauszusagen, wäre zu verfrühen, da die Fahrer das Training erst aufgenommen haben und sich bis jetzt noch gar nicht, oder höchstens verschiedenes, einmal gemessen haben.

Flugspor

* Freitag Worms-Vampertheim! Infolge der unglücklichen Witterung mußte die geplante Flugveranstaltung Worms-Vampertheim auf Sonntag, 10. April 1927, verschoben werden. Es ist zu hoffen, daß mit dem Aufklaren der Witterung nunmehr endlich den Deutschen die Gelegenheit gegeben wird, ihre Versprechungen einzulösen und mit einem großzügigen Programm, von ihren Leistungen Zeugnis ablegen zu können.

Wetternachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen bodlicher Wetterstellen (7^{er} morgens)

Ort	Temp. in NN	Temp. in C	Wind	Wetter	Niederschlag	Windrichtung	Windstärke
Mannheim	6,5	7,4	1	SW	Wolken	Wolken	0,5
Karlsruhe	1,7	7,0	4	SW	Wolken	Wolken	0,5
Bad. Bad.	9,1	7,4	3	SW	leicht	Wolken	0,5
Willingen	7,8	7,7	2	NO	leicht	Wolken	0,5
Heidelberg	14,0	7,8	2	SW	leicht	Wolken	0,5
Badenweil.	7,4	7,1	2	SW	leicht	Wolken	0,5
St. Blasien	—	—	1	SW	leicht	Wolken	0,5
Oberrhein	—	—	—	—	—	—	—

Korrekturelle Witterung für Sonntag, bis 12 Uhr nachts: Etwas wärmer, zunehmende Bewölkung, mit vereinzelten Regenfällen.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Karlsruhe

Wegen schuldhafter Tötung bzw. Körperverletzung wurde der Betriebsleiter Georg Vetter und der Grubenmeister Peter Wilhelm von der Grube der Pöppchen Ziegelei in Ochsenheim (am Breiten) zu zwei bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Tongrube der Ziegelei erlegte sich am Morgen des 10. Dezember vor. Jd. ein Unfall. Der Bauarbeiter Sypke aus Oberoder, der den am Grubenrand vorbeiführenden Weg benutzte, stürzte in der Dunkelheit, da ein vorströmendes Gelände fehlte, die Grubenwand hinab und wurde schwer verletzt. Am 30. Dezember starb die zu seiner Grubenwand ein und begrub den Arbeiter. Wert unter sich; da er auf einen Klumpen gedrückt wurde, hatte der Unfall seinen sofortigen Tod zur Folge. Jahre langheit der Angeklagten erwidert das Gericht besonders in dem Befehl einer Abperrung zwischen Weg und Grube und in der Tatsache, daß die Grubenböschung fast senkrecht abgebaut war, während der Neigungswinkel nicht über 45 Grad hätte betragen soll.

Kleine Geldstrafen wegen Steuerhinterziehung, Haftstrafen wegen Weinsüßung

Das große Schöffengericht Landau verurteilte den Kaufmann Erkel aus Ruchdorf wegen eines fortgesetzten Vergehens des Nachmachens von Wein, in Reueinheit mit einem fortgesetzten Vergehen des Inverkehrbringens von nachgemachten Wein und einem Vergehen des Betrugs, zu einer Gesamtsstrafe von 10 Monaten, einer Geldstrafe von 5000 M. Wegen eines Vergehens der Steuerhinterziehung von Abgaben des Brauwereinmonopolgesetzes wird der Angeklagte Erkel zu einer Geldstrafe von 250.000 M. oder 6 Monaten Gefängnis, zu einem Verurteil von 6704 M. oder 1 Monat Gefängnis, zu einer weiteren Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Die Freiheitsstrafe ist in eine Gesamtsstrafe von 1 Jahr 1 M. u. 1 M. umzuwandeln, worauf drei Monate Untersuchung

haft in Anrechnung kommen. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wird abgesehen. Wein und Branntwein werden eingezogen. Wegen Weisheit wurde der Angeklagte Klum zu einer Geldstrafe von 60.000 M., zu einem Verurteil von 6704 M. und zu einer Gesamtsstrafe von 3 Wochen verurteilt. Für die Geldstrafen und Kosten haftet Frau Wilhelm Eriel, nebst Diehl, in Ruchdorf.

Der Strafantrag gegen Marek

Im Wiener Marekprozess (siehe gestriges Mittagsblatt) beantragte der Staatsanwalt strengste Bestrafung aller Angeklagten. Er betrachtete Emil Marek als des Verführungsbeitrugs überführt. Das Gutachten der Sachverständigen habe eine Bestätigung dieser Ansicht gebracht. Nach dem Staatsanwalt sollte der Vorsitzende mit, daß sich noch zwei Zeuginnen gemeldet hätten, die über den Unfall wichtige Angaben zu machen hätten, jedoch nicht mehr angehört werden könnten. Nach Ausführungen des Vertreters der Versicherungs-Gesellschaft hielten die Verteidiger ihre Plädoyers. Diese werden heute fortgesetzt. Das Urteil ist im Laufe des Sonntag zu erwarten.

Ein sensationeller Freispruch. Der weiten Kreisen bekannt als Amtsanwalt von Rügen und als Staatsanwalt in Mainz bekannte Oberamtsrichter Dr. C. F. v. Oriensberg (Oberbach) wurde nach jahrelangem schwebendem Verfahren wegen Nichtabgabe dieser Tage von der Strafkammer in Darmstadt endgültig von Strafe und Kosten freigesprochen unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten des Verfahrens. Von der Strafkammer Weichen zunächst freigesprochen, wurde auf Revision hin seinerzeit dieses Urteil vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur Neuverhandlung an die Strafkammer Darmstadt verwiesen, die Dr. Fuchs wegen Nichtabgabe von 5000 M. an seinen Bezirksangehörigen zu einem Jahr Zuchthaus rechtskräftig verurteilte. Nach reiflicher Überlegung dieser Strafe wurde Dr. Fuchs im Wiederholungsverfahren freigesprochen.

Schram's Eiernudeln

Unschuldig und langweilig

Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschneidwerk paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahneinsatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenschneidwerk leicht und gepulzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schon den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt jeden Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

Chlorodont Zahnbürsten Zahnpaste

Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1,25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und 1,00.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Erste Eindrücke

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Rechnen Sie es bitte einem alten Mannheimer nicht übel, der nach jahrelanger Abwesenheit wieder in die Heimat zurückgekehrt ist, wenn er Ihnen die Eindrücke schildert, die er von der Stadt beim Eintreffen erhalten hat. Wenn Sie in mancher Beziehung nicht gerade günstig ausfallen, so halten Sie dies bitte einem Menschen zu gut, der — gerade weil er seine Heimatstadt liebt — nunmehr mit den Augen des Kritikers schaut. Schon die Ankunft am Hauptbahnhof läßt erschrecken! Lassen wir die ganz unglücklichen inneren Bahnhofsverhältnisse beiseite; darüber ist in den letzten Jahren schon zu viel Tinte verpritzt worden, ohne daß es etwas genutzt hat. Mannheim ist von leber von der Reichsbahndirektion Karlsruhe als Stiefkind behandelt worden, und ich sehe mit Bangen das Jahr 1929 herannahen, das uns durch eine große Ausstellung viel Fremde bringen soll.

Aber ist es nötig, daß der Bahnhofsvorplatz allabendlich in tiefstes Dunkel gehüllt ist? Wir haben doch nicht mehr Krieg, wo man gezwungen war, die Beleuchtung abzumampfen. In anderen Städten läßt man gerade den Bahnhofsvorplatz in festlicher Helle erstrahlen, um Eindruck zu machen — in Mannheim liegt alles im tiefsten Dunkel. Die Lichter der Kandelaber sind nach unten abgedreht und versorgen nur einen ganz kleinen Raum mit Helligkeit. Nicht einmal das Bahnhofsamt — das an sich ein stattlicher Bau ist — kann man vom Hauptportal aus erkennen. Man rede mir nicht ein, daß die Dunkelheit die Orientierung erhöhe, das Gegenteil ist der Fall. Auch die armselige Beleuchtung der Hotelgebäude erweckt nicht den Eindruck, als käme man in eine Großstadt.

Wirkungsvoll sind die vielen Lichtreklamen am Kaiserring und in den Planken. Auch die beleuchteten Türme der Straßenbahnhaltestellen waren für mich eine angenehme Überraschung, nur mühen sie auch richtig an den Haltestellen angebracht sein. Schmerzlich vermisse ich die beiden Restaurantgruppen auf dem Friedrichsplatz; findet sich — wenn die Stadt die Kosten hierfür nicht bewilligen kann — wirklich kein Gönner, der diese Bildwerke, ohne die der Platz gar nicht mehr zu denken ist, rüstet? Es müßte ja nicht Marmor sein, Kunststein würde genügen. Prachtvoll gegliedert ist die ganze Anlage der Friedrichsbrücke; diese selbst wie auch die Zufahrten machen einen vorzüglichen, wirklich großstädtischen Eindruck. Auch der Lindenhof hat sich entwickelt, schöne neue Wohnviertel sind da entstanden mit gut gewählten Straßenbezeichnungen. Nur eines will mir nicht in den Kopf: muß man die alten Gewann-Namen Meerfeld, Meerfelder, Meerlach unbedingt beibehalten? Sie geben sicherlich viel zu Verwechslungen Anlaß. Könnte man dafür nicht besser Namen wählen, die jedem Deutschen teuer sind? Ich denke dabei an die verlorenen Gebiete und deren schöne Städte und finde die Bezeichnung Straßburger, Colmarer, Damziger, Thorner- oder Rattowitzer Straße nach dem Grundriss: „Ne davon sprechen, aber immer daran denken“ viel angebrachter.

Auch die Straßenbahnpreise sind für kurze Strecken erschienen zu teuer; andere Städte haben 10 und 15 Pfennig-Tarife und die Gesellschaften — es sind allerdings meistens noch launmännischen Grundbesitzer geleitete Unternehmen und keine städtische Betriebe — sind trotzdem in der Lage, für ihre Aktionäre 6 und mehr Prozent Dividende herauszuwirtschaften, ohne dabei das Wagen- und Schienenmaterial zu vernachlässigen. Ich bin noch nicht lange genug hier, um weitere Schönheiten oder Fehler entdecken zu haben, werde aber zu gegebener Zeit wieder von mir hören lassen.

Ernst B.

Ein Rottfischer der Pächter der Friesenheimer Insel

Schon vor Jahrzehnten wurden von Landwirten Eingaben an das Bad. Domänenamt Mannheim gemacht wegen Wiederherstellung des Leinpfades auf der Friesenheimer-Insel, jedoch ohne Erfolg. Dieser Leinpfad wurde im Jahre 1880 auf einer verhältnismäßig Höhe angelegt. An den Stellen, wo das Gelände am tiefsten lag, bekam der Leinpfad selbstverständlich die höchsten Profile. In diesen Stellen lenkte sich der Leinpfad am meisten, und so kam es, daß bei jedem Hochwasser etwas abgeschwemmt wurde, und mit der Zeit überhaupt nicht mehr viel da sein kann. Daß durch die Unterlassung der Ausbesserung dieses Pfades schon gewisse Wasserschäden auf der Friesenheimer-Insel vorzunehmen sind, können die dortigen Pächter am besten beurteilen. Bei dem letzten Hochwasser 1926 wurde an den tiefsten Stellen des Leinpfades durch Anbringen von starken Breiteren durch die Pächter das Wasser abgehalten. Dadurch wurde ein in die Tausende gehender Schaden verhindert. Das Wasser läuft an diesen Stellen über den Pfad und gefährdet 150 ha Ackergerände, wodurch je nach der Jahreszeit ein ungeheurer Schaden entsteht, abgesehen vom Schaden der Wiesen bei bevorstehender Dürre.

Die Stadt Mannheim hat selbst 50 ha Ackergerände, z. T. Wiesen, in diesem Bereich als Eigentum, erhebt mehrere Tausend Mark Umlagen von den anderen Besitzern und hat keine Ausgaben. Bei einer Ueberflutung dieses Geländes wird auch noch das städtische Gut in Mitleidenschaft gezogen, weil der Hochwasserdamm aus Kies und Sand ruht. Innerhalb 24 Std. kommt das Druckwasser zum Vorschein. Bei dem letzten Hochwasser 1926 haben die Landwirte die Landwirtschaftskammer Karlsruhe anrufen. Bei einer Besichtigung auf dem Stellen wurde festgestellt, daß das Wasser 45 Ctm. auf dem Leinpfad stand. Die beteiligten Landwirte wurden mit den Worten getroffen, daß diesem Uebel abgeholfen werden müsse. Abhilfe wurde in Aussicht gestellt, aber bis heute hat man weder etwas gehört noch gesehen. Die ganze Unterlassung dieser Angelegenheit hängt, wie es schon früher war, von den Herstellungskosten ab, weil diese keine Behörde bezahlen will. Wenn vielleicht die eine oder andere Behörde glaubt, das betreffende Gelände sei um eine geringe Pachtsumme zu vergeben, und daß der Pächter den Schaden mit in Kauf nehmen müsse, so sei erwähnt, daß durch eine Ausbesserung des Leinpfades doch noch Ueberflutungen vorkommen, nur nicht

so oft. Es lassen sich auch die großstädtischen Umlagen, die enormen unerschwinglichen Staatssteuern, sowie die teure Lebenshaltung mit öfteren Ueberflutungen nicht in Einklang bringen. Eine Versicherung gegen Hochwasser gibt es nicht, Pachtzuschlag oder Steuerfreiheit bei wami man aber auch nicht. Hier kennt man höchstens Stundung, aber die gesamte Landwirtschaft könnte Befundung brauchen. Da nun hier die Herstellungskosten der Schwerepunkt sind und da die Stadt doch selbst Interesse für die Sache haben sollte, könnte sie durch Heranziehung von Arbeitslosen einreisen und mit einem Staatszuschuß den Leinpfad herstellen. Da doch die Stadt so hohe Beträge für Sport und Lustfahrten auswirft, wozu der Landwirt auch mit Steuern herangezogen wird, ohne etwas davon zu haben, so könnte auch für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung einmal etwas für Lebens- und Existenz-erhaltung getan werden. Wenn das fragliche Stück Leinpfad bis Km. 200,700 in den gleichen Zustand versetzt würde, wie jenes bis zur Pappelallee, so könnten ja nur einmalige Herstellungskosten in Frage kommen, weil dann das Wasser nichts mehr wegreißen könnte. Durch eine derartige Instandsetzung des Leinpfades bis Km. 200,700 und einer Wendestelle am Endpunkt für Autos, wäre auch den öfter in großer Zahl dort liegenden Schiffen und Autobesitzern ein großer Dienst erwiesen.

P. D.

Ein unverständlicher Standpunkt

In unserem schönen Vorort Feudenheim hat sich die so beliebte Villenkolonie auch auf der Seite des Schützenhauses in der Kadler- und Fichtenstraße durch Ein- und Zweifamilienhäuser ausgebreitet. In der anstehenden Rundschau schreibt sie städtische Baukontrollamt vor, laienmännliche Reihenhäuser aufzustellen. Grundbesitzer und Bauherren sträuben sich dagegen, sie wollen Ein- oder Zweifamilienhäuser hinstellen, wie sie in den Rahmen dieses Stadtviertels passen. Die angrenzenden Villenbesitzer lehnen sich dagegen auf, da durch diese Reihenhäuser ihre Einzelbauten in Wert herabgedrückt werden. Trotzdem läßt sich die Baukontrolle, die doch zu wachen hat über das schöne Aussehen der einzelnen Stadtviertel, nicht herbei, dem Wunsche der dort interessierten Einwohner nachzugeben und beharrt auf ihrem Standpunkt. — Die Herren Stadtväter werden freundlichst eingeladen, diesem Stadtviertel einen Besuch abzustatten, um sich persönlich zu überzeugen, daß in diese Gegend, wo schon viele Ein- und Zweifamilienhäuser stehen, diese Reihenhäuser nicht hingehören. Jetzt ist noch Zeit, da mit dem Bau noch nicht begonnen ist.

Einer für Viele.

Villenkolonien in Feudenheim

Der „Baukunstfreund“ hat Recht, wenn er behauptet, daß die neuerdings in Feudenheim in Erscheinung tretende kolonnenartige Bauweise schlecht zu dem seitherigen Einfamilienhauscharakter unserer Vorortvillenkolonie paßt. Sein Ratschlag an die „Baukontrolle“ dürfte aber ungehört verhallen, denn gerade diese Stelle hat die Baufirma, die die gerügten Gebäude erstellt, gezwungen, die geschlossene Bauweise anzuwenden. Der mir befreundete Inhaber dieser Firma, der selbst der größte Gegner kolonnenartiger Bauten ist, hat mir nachgewiesen, daß zweimal bei der Baubehörde eingereichte Pläne, die offene Bauweise vorsahen, nicht genehmigt wurden. Diese Nichtgenehmigung glaube ich im Interesse der zu Unrecht verdächtigten Baufirma machen zu müssen.

Ein Feudenheimer.

Das Schwelinger Arboretum

Ueber das Arboretum im Schwelinger Schloßgarten ist in einem Führer des Schwelinger Gartens zu lesen: „Es ist eine andere Welt, die die Namen des Arboretums umschließt.“ Und in das Fremdenbuch vom Jahre 1881 schrieb ein Besucher dieses Arboretums: „Wanderer, fühlst du den Zauber der Kunst? Jahrtausende schwinden, Späthen der Vorwelt sind's, die hier umwehen den Geist.“ Wir konnten die Begeisterung mit empfinden, so oft wir das Arboretum bei unserem Besuch des Schwelinger Gartens aufsuchten. Auch bei unserem Besuch vor wenigen Tagen wollten wir nicht versäumen, diesen alten Zauber zu genießen. Wir fanden das herrliche Gartentor an der Disseite des Arboretums weit offen und konnten ungehindert eintreten. Das Bild, das uns entgegentrat, war nicht erfreulich. Das alte Arboretum war früher ein Gedicht. Die Prosa hat auch hier mit rauher Hand eingegriffen. Das Geseu, das die alten Bäume liebevoll umschlingt und dem landschaftlichen Bild das Gepräge und den Zauber eines alten historischen Gartens verleiht, wurde rücksichtslos entfernt und lag zu Haufen auf dem Boden. Es war für uns ein sehr trauriger Anblick. Tannen, deren untere Bräunung mit dünnen Zweigen untermischt war und somit das alte Bild laienhaft untrübten, wurden hoch aufgeschotet und somit das ganze Bild entstellt. Prosa könnte man die hier ausgeführten Arbeiten nennen, aber die größte Prophanie war doch, als wir weiter gehen wollten, uns eine Schar Gänse stehend und schreiend entgegenstellten, gleichsam als wollten sie sagen: „Was habt ihr hier in unserem privilegierten Eldorado uns zu stören.“

Es wird uns wohl entgegenschalten werden, Geseu schadet den Bäumen; das ist meistens ein unbegründetes Urteil; die Bäume im Arboretum sind 125 Jahre alt und lebten, wuchsen und gediehen mit dem Geseu wohl schon mehr als ein halbes Jahrhundert und würden wohl mit dem Geseu noch ein weiteres halbes Jahrhundert gelebt haben. Geseu ist kein Schmarotzer, der von dem Saft des Baumes lebt, der Baum ist nur eine Stütze für ihn. Der abfließende Saft des Baumes, durch den die Holzbildung und somit die Ausdehnung des Stammes allein geschieht, der im Gebirge durch die Wurzeln der Bäume Felsen sprengt, wehrt sich gegen störende Umarmung wohl zu schämen. Auch an der römischen Wasserleitung und Wasserfaß wurde dieser alte baumartige Geseu entfernt und somit ein weiteres Altertumsbild zerstört. Wieviel Schmutz vor Käse und Käse, welche Insekten vor den Raubvögeln, welche herrliche Stätte fanden die Vögel, um ihre Nester hierinzubauen, in diesen Geseuwald. Der Zauber, der von dieser herrlichen, interessanten und vielfach veranlassenden Pflanz-

des Geseu ausgeht, empfindet man beim Anblick unserer alten Burgruinen, beim Betreten eines alten Friedhofs, wo der Geseu, liebevoll, immergrün und immerlebend die alten Grabsteine umschlingt als Sinnbild der Unsterblichkeit. Die Großstädter sind durch unsere Gartenkünstler sehr vermehrt, deshalb fanden wir die Bepflanzung der Frühlings-Blumenbeete sehr rüchändig und mangelhaft. Uns dünkt, daß die Blumenrabatten im Schwelinger Schloßgarten, die früher durchweg mit Staudenblumen bepflanzt waren, die in Busch und Mannigfaltigkeit ihrer Blüten, vom Schneeglöckchen bis zur späten Herbstblume, ihren Blumenreichtum entwickelten, darunter die Pfingstrose, die ohnedies eine traditionelle Pflanze im Schwelinger Schloßgarten ist, in den Rahmen des alten Parkes sich besser einfügten, als die monotonen, modernen, niedrigen Blumenbeete. Nicht fremden konnten wir uns auch mit den mit Kohlengras traktierten nicht auf begehren unersätlichen Parkwegen. Kohlengras mag für Waldwege sich eignen, aber in öffentlichen Anlagen und in einem Schwelinger Park, an den heute sehr hohe Anforderungen gestellt werden, paßt dieses Material nicht.

Ein Freund des Gartens.

Neues aus aller Welt

— Für 20000 Mark Stoffe gestohlen. Einbrecher, die in das Stoffgeschäft von Widen in der Dismardstraße 118 zu Neudorf eintraten, mochten reiche Beute. Sie drangen zunächst in den Keller von Vones ein und gingen von hier aus mit einem Zentralschloß durch die Waage weiter vor in die Verkaufsstube und Ladenräume. In früher Morgenstunde lag ein Wagen aus dem Hause, wie ein junger Mann mit einem hochbelegenen Handwagen draußen stand, als ihm ein Balken vom Wagen vernahm, tam ein alterer Mann dazu und lud ihn mitoer auf. Beide gehörten ohne Zweifel zu der Komone. Das Mädchen aber dachte sich nichts dabei und kümmerte sich nicht weiter um den Vorgang. Erst später wurde der Einbruch entdeckt und festgestellt, daß die Diebsteher 15 große Rollen dunkle Kammergarnstoffs im Werte von etwa 20000 Mark gestohlen hatten.

— Verhaftung eines Berliner Einbrechers. Nach heftigem Kampf konnte auf dem Bahnhof Schwarzensee ein seit längerer Zeit gefaschter Berliner Einbrecher festgenommen werden. Dieser hatte in Wolgast einen schweren Einbruch verübt, war aber entdeckt worden, indem durch schnelle Furcht, bei der er ein Gewässer durquerte, entkommen. Ein feuchter Zehnmarschein, mit de moer Einbrecher seine Fahrkarte nach Berlin bezahlen wollte, wurde ihm zum Verhängnis. Ein Bahnschaffner erkannte den Geuchten, doch wurde der Beamte von ihm mit seiner Handtasche niedergeschlagen. Ein schnell hinzukommender Landwäger konnte den Einbrecher überwältigen und fesseln. In seinem Besitz fand man eine große Menge gestohlener Schmuckstücke, Geld usw.

— Ein ohnmächtiger Priester auf dem Bahndamm gesunden. Dieser Tage fand man auf saarländischem Gebiet, in der Nähe der französischen Grenze, zwischen den Bahnhöfen von Kleinbittersdorf und Bubligen, einen ohnmächtigen Geisteskranken auf dem Bahndamm. Er wurde nach dem Spital Saarzemünd transportiert, wo die Kräfte eine Hirnerschütterung feststellten. Da der Verletzte noch nicht zum Bewußtsein zurückgeleurt ist, war es nicht möglich ihn zu verhören. Es handelt sich um den Pfarrer Dieboldt aus Saint-Nicolas-du-Port. Man vermutet, daß der Geistliche im Zuge überfallen wurde, und nachdem er unschädlich gemacht war, durch die gestrichelte Tür des Abteils geworfen wurde. Das Vorzeichen, eine Uhr und eine Tasche des Verlegten sind verschwunden.

— Bußkammer wider Bußkammer. In dem Thema der unverlangten Geschäftsrechnungen wird in der „B. Z.“ erzählt: Ein Arzt bekam von einer Firma unerlangt einen Posten Taschentücher zugestellt, dem eine Rechnung über 5 Mark beilag. Er übermittelte darauf der Firma ein Rezept gegen Käse und schrieb dazu: „Das beiliegende Rezept haben Sie zwar so wenig befreit wie ich Ihre Taschentücher. Immerhin hoffe ich, daß Sie gelegentlich dafür Verwendung finden werden, und erlaube mir, 5 Mark zu liquidieren, die ich zum Ausgleich der Taschentücherrechnung zu verbuchen bitte.“

— Schweres Bergwerkunglück — 13 Bergknappen verunglückt. Auf der de Wendelschen Grube „Gargan-Schoor“ in Lothringen ereignete sich am Freitag während der Früharbeit ein schwerer Unfall. Einer im Förderstollen im Betrieb befindlichen Lokomotive entströmten giftige Gase, durch deren Einatmen 13 Bergknappen bemußlos wurden. Die Bergknappen sind teils schwerer Natur. Die Verunglückten wurden sofort in das Lazarett gebracht. Die schadhafte Lokomotive ist aus dem Stollen entfernt worden.

— Wildweib. Der Postwagen des Nachtexpress St. Louis-Chicago wurde, wie die „Post“ Jg.“ meldet, in der letzten Station vor Chicago von zwei maskierten Räubern überfallen. Die Diebsteher festelten das Personal, erzwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Öffnung des Geldschrankes und erbeuteten 20000 Dollar. Nachdem zuvor der Signalbrach durchschnitten worden war, konnten die Räuber den Zug, der auf offener Strecke hielt, unbemerkt verlassen. Das Verbrechen wurde erst bei der Ankunft in Chicago entdeckt.

— Die Opfer der Tragödie vom Rogers de Rave aufgefunden. Von der von Montreux aus ausgesandten Suchkolonne wurden die Leichen der vier aus dem Hotel Rogers de Rave verschwundenen Wäpner, aber deren Verhewenden wurden bereits berichtet, aufgefunden. Sie lagen dicht bei dem Tunnelausgang der Bahn zwischen zwei Mauern. Allem Anschein nach sind die Verunglückten von einer Lawine, die an den Steilhängen des Rogers de Rave niederging, überrollt worden.

Redaktionsrat, Druck und Verlag: Dr. Franz, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 9, 2. Direktion: Herrmann Reine. Vertriebsrat: Kurt Richter — Verantwortl. Redakteur: Die Ballist. Hans Albert Meißner (Einkauf): Dr. C. Kasper — Kommunal-Beitrag und Solzial: Richard Schönbauer — Sport und News aus aller Welt: Billy Müller — Handelsrat: Kurt Geyer — Bericht und alles Uebrige: Franz Richter — Anzeigen: Dr. W. C. Schöner.

Die 5 Pfg.-Zigarette der Verwöhnten



Perusa-Zigarettfabrik Georg Meizger G. m. b. H. München



Elektrische Hausgeister



Sehr geehrte, gnädige Frau!

Ganz reizende Tage waren es, die ich auf Ihrer neuen so anmutigen und doch so schlichten Bestuhlung verbringen durfte. Für eine solche lebenswürdige Einladung kann man dem Schicksal nicht dankbar genug sein, und die Gegenwart einer schönen bezaubernden Frau im Rahmen der prächtigen wildromantischen Natur ist eine Erinnerung, die man nie vergißt.

Mit wieviel Geschmack und feinsinnigem Verständnis haben Sie Ort und Lage Ihrer neuen Bestuhlung gewählt und die Tatsache, daß die Entschlebung hierüber einzig und allein in Ihren zarten Händen gelegen hat, unterstreicht Ihr volles Verständnis für Schönheit und Gegenwart. Mit Gegenwart verstehe ich hier die Raffinesse, mit der Sie gnädige Frau, das neue Bestuhlung ausgestattet haben. Man sollte es kaum für gläublich halten, inmitten der prächtigen Wildnis auf eine herart komfortable Insel eben modernster Gegenwart zu haben, ohne daß der Schritt von draußen nach drinnen irgendwelche Härten aufweist.



„Electric-girls“

Wenn Sie mich nun um meinen sachmännlichen Rat hinsichtlich der elektrischen Einrichtung Ihres neuen Haushalles bitten, so bin ich selbstverständlich mit Freuden bereit, Ihnen eingehende und zweckmäßige Vorschläge zu unterbreiten. Ich werde versuchen, elektrische Hausgeister in Ihr neues Heim hineinzubringen, Hausgeister, die Ihnen jede mühselige Arbeit abneh-

men, die zwar Behaglichkeit um sich verbreiten, aber dennoch dem Haushalt die Note modernster Gegenwart ausdrücken.

Begonnen wir in Ihrem eigentlichen Reich — in der Küche.

Ich weiß es genau, daß Sie es mir keinesfalls als geschmacklos auslegen, bei einem Rundgang gerade mit der Küche anzufangen, da Sie trotz Kurzhaarschur, trotz allem mondänen Charme doch die deutsche Hausfrau geblieben sind, die wir Junggefallen besonders verehren und nach der manche von uns heute leider sehr, sehr lange suchen müssen. Um also zur Sache zu kommen, möchte ich Sie zunächst auf die Vorzüge des elektrischen Kochherdes hinweisen, der mit einfacher Handhabung die vollkommenste Sauberkeit verbindet, eine Annehmlichkeit, die gerade für die Küche besonders begrüßenswert ist.

Für Ihren Haushalt dürfte sich jedoch ein elektrischer Tischherd

besonders eignen, welcher ähnlich wie ein „Gaslocher“ angeführt ist und beispielsweise gleichzeitig auf zwei verschieden stark beheizten Brennstellen, welche sich noch mehrfach regeln lassen, benutzt werden kann. Stellt man diesen Tischherd auf ein ge-



Laß auch in der Küche Elektrizität für Dich arbeiten!

eignetes Gestell, so hat man dann noch die Möglichkeit, ihn mit einer sogenannten Kleinküche zu verbinden, welche sich infolge einer ausgezeichneten Ober- und Unterhitze sehr gut als Bad-

rohr verwenden läßt. Beides zusammen ergibt also ein sehr nützliches Küchengerät und bürgt infolge gediegener technischer Ausführung für eine gute Heizwirkung bei niedrigem Stromverbrauch. Diese Zusammenstellung wird sicherlich auch den Beifall Ihres Herrn Gemahls finden und ganz besonders wird er Sie während seiner dornenvollen Strohwinterzeit zu schätzen wissen.

Berner sind in einer modernen Küche elektrische Kochplatten und Speisewärmer erforderlich, die beispielsweise in drei Stufen regulierbar, allen Kochkünsten Standhalten. Weiterhin sollten Sie nicht veräumen, sich einige



Elektrische Toiletten-Scheinnisse

Wasserkocher zu beschaffen, das sind elektrisch beheizte Kochtöpfe, welche für alle möglichen Verwendungszwecke benutzt werden können. Jedoch ein wirklich hilfreicher Hausgeist ist der Küchenmotor, der in Ihrem Reich keinesfalls fehlen darf. Dieser Motor hilft Ihnen eine immense Arbeit und Zeit ersparen, ist völlig geräuselos im

Ständige Ausstellung moderner elektr. Apparate

Kostenlose Auskunft über Stromverbrauch, Sondertarife etc., sowie kostenlose Beratung und Vorführung der Apparate in den Ausstellungs- u. Vorführungsräumen der

Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, K 7

Geöffnet täglich von 1/8 bis 4 Uhr.

Besichtigung erbeten, kein Verkauf

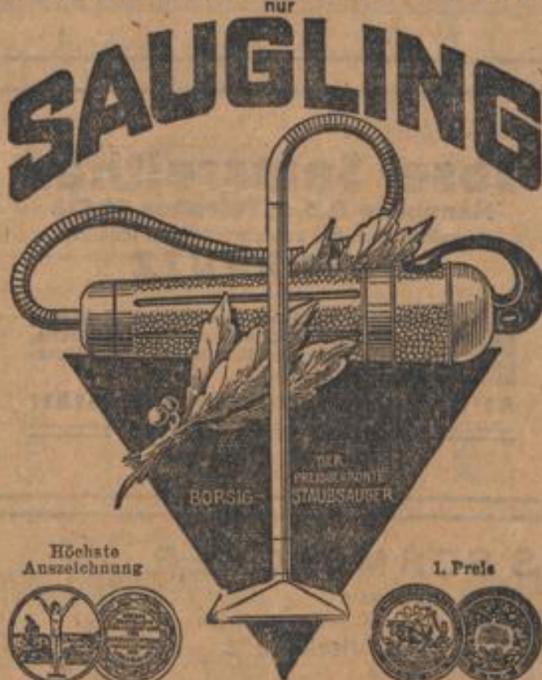
Geöffnet täglich von 1/8 bis 4 Uhr.

Achtung! Ausschneiden!

Sie kaufen

Leibbinden
Bruchbandagen
Frauendouchen
sowie sämtliche sanitäre
Gummi- und Emallewaren
im Spezialgeschäft
Q 2,1 Friedrich Dröll Q 2,1
Gegr. 1834 Fachgemäße
Herren- und Damen-Bedienung

Zur Frühjahrs-Reinigung



Höchste Auszeichnung

1. Preis

für Staubsauger „Gesolel“

D. L. G. Breslau

Lassen Sie sich keinen Staubsauger aufdrängen, ehe sie den Saugling in Ihrer Wohnung arbeiten gesehen haben

Südd. Sauglings-Vertriebsgesellschaft Mannheim
Q 5, 16 Tel. 3873

Mannheimer
Elektrizitäts-G. m. b. H.
P 7, 19
Tel. 32910 u. 32911

Ausführung elektr. Anlagen
Lieferung aller elektrischer
Haushaltungsgegenstände

Elektro-Spezialhaus
Rosa Armbruster
E 1, 13/14 Q 3, 22
Telephon 32518

Radio, Heizbatterien
Staubsauger, Fönapparate
Bügeleisen, Glühbirnen
und alle in das Fach einschlagende Artikel

Gaslampen
Beleuchtungskörper Stoffschirme
für Gas und Elektrisch
Billig! Billig!
Kleinstes Reparaturgeschäft
Reparaturarbeiten
Teilzahlung gestattet
Peter Bucher, L 6, 11

Wasser Licht Wärme Radio
H. Barber, Mannheim
Gegr. 1877 N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48
Telephon Sammelnummer 20555
Junker & Ruh-Gasherde, neues Modell
weiß emalliert mit Back-
u. Bratofen von RM 120.- ab
Badewannen weiß emalliert
von RM 80.- ab
Gaswandbadeöfen von RM 110.- ab
Ratenzahlung zu den Bedingungen der
städt. Werke gestattet.

Betrieb und kann auf die verschiedensten Küchenmaschinen mühelos aufgesetzt werden, vorausgesetzt natürlich, daß diese für elektrischen Betrieb geeignet sind. Es genügt also nur ein Motor, dem die verschiedensten Arbeiten aufgeschürdet werden können. So kann der Motor auf Frucht- und Saftpresen, Fleisch- und Gemüschermaschinen, Reibmaschinen, Brotschneidemaschinen, Kaffeemühlen, Eismaschinen, Messerputzmaschinen und dergleichen aufgesetzt werden, ein Handgeiß, der willig seine Arbeit verrichtet und dabei auch auf peinlichste Sauberkeit achtet.

Für die **Waschküche**

empfehle ich Ihnen einen elektrischen Waschautomaten, der Wascheißel und Waschmaschine in sich vereinigt. Er arbeitet völlig selbsttätig, behandelt die Wäsche äußerst schonend und ist besonders bei Anschluß an den Nachtarif wirtschaftlich. Wenn ich mich recht erinnere, erzählten Sie mir, daß Ihr Ueberlandwert Sie nächstens mit dem längst erwarteten Nachtarif überraschen will, ein Grund, der dann unbedingt für die Beschaffung eines Waschautomaten spricht.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich das **Badezimmer**

preisen und Ihnen den Ankauf eines Heißwasserpeisers empfehlen, der sich allerdings auch erst bei Einführung des billigen Nachtarifs als hochwertig wirtschaftlich erweist. Jedoch wird Ihnen die außerordentliche Bequemlichkeit, die der Heißwasserpeiser



Die Zigarette, elektrisch angezündet, schmeckt noch einmal so gut...

für Wasch- und Badezwecke bietet, verlockend genug sein, um bereits jetzt schon seinen Ankauf in Erwägung zu ziehen.

Der Schritt aus der Badestube führt bekanntlich in das **Schlafzimmer**

und im Interesse meines Berichtes möchte ich um den Vorzug bitten, auch dort einen Augenblick verweilen zu dürfen. Auf dem Toiletentisch der Dame darf die Heißluftdüse oder Föhn, wie das zum Begriff gewordene Wort heißt, ferner die elektrisch beheizte Brennschere nicht fehlen, der Hausherr vermischt nur ungern den elektrischen Wasserwärmewärmer, wenn er nicht auch für den Föhn gewisse Vorliebe hat. Auch dürfte hier für jeden Ehegatten ein kleiner Wasserkocher am Plage sein, um dann alle Bequemlichkeit in greifbarer Nähe zu haben. Das Ihrem Herrn Gemahl vom Arzt empfohlene Heizkissen mit selbsttätiger Wärmeregulierung bitte ich dringend zu beschaffen, da es einmal ein notwendiges Requisite ist, und vor allem auch dem Rheuma Ihres Gatten erhebliche Linderung schaffen wird.

Vorher ich nun zu den Gesellschaftszimmern komme, möchte ich nicht verfehlen, Sie zu bitten, neben der Schneiderstube auch anderen nützlichen Geräten Ihre geneigte Aufmerksamkeit zu schenken. In der Schneiderstube ist es zunächst der Nähmaschinenmotor, der lautlos u. schnell Feinzelmännchen-Arbeit verrichtet. Jede Nähmaschine ist ohne weiteres für elektrischen Antrieb einzurichten, ohne daß erst große Veränderungen an der Maschine getroffen werden müssen. Ferner

darf in der Schneiderstube das elektrische Plattisen nicht fehlen, denn gerade seine Bequemlichkeit und reibliche Handhabung hat sich große Beliebtheit erworben.

Der erklärte Stehling unter allen elektrischen Geräten ist jedoch heute zweifelsohne der **Staubsauger**,

der sich in ganz überraschend kurzer Zeit eingebürgert hat. Auch Sie, verehrte, gnädige Frau, sollten es nicht verfehlen, sich von seiner einwandfreien Arbeitsweise zu überzeugen! Mit Saugrüssel, Saugbürste, Saugpinzel, und wie seine Zubehörteile alle heißen, fördert er jeden erdenklichen Schmutz aus Tageslicht bezw. in den Staubbehälter. Uebrigens ist die elektrische Bohrermaschine ein sehr naher Verwandter, der Sie in die Lage versetzt, ohne irgendwelche Anstrengungen auch die empfindlichsten Fußböden zu bohren. Alle diese Arbeit, die selbstverständlich Ihrem Personal überlassen bleibt, wird zum reinen Kinderpiel, und alle diese Hausgeisterchen werden vor allem bei Ihrem Personal in höchstem Ansehen stehen, eben weil sonst sehr mühsame Arbeit mit spielender Leichtigkeit bewältigt wird. Für Sie hat dann jede Dienstbotennot ein Ende, im Gegenteil, den

„electric girls“

öffnen sich ungeahnte Perspektiven.

Die Frage der elektrischen Heizung der Zimmer ist für einen Dauerbetrieb auch heute noch bei hohen Stromtarifen eine kostspielige Angelegenheit, während sie bei kürzeren Brennzeiten wiederum mit der Wirtschaftlichkeit im Einklang steht. Ich empfehle Ihnen daher die elektrische Heizung für solche Räume, die nur vorübergehend beheizt werden, oder als Zusatzheizung, um in kürzerer Zeit die gewünschte Zimmertemperatur zu erreichen.

Es bleiben nun noch die Gesellschaftsräume übrig, in denen sich ebenfalls einige dieser elektrischen Hausgeister mit Vorliebe aufzuhalten pflegen. Was gibt es doch jetzt für nette, reizende Kaffee- und Teemaschinen, die besonders im Winter wohlige Behaglichkeit ausströmen pflegen. Doch halt,



Heizkissen für das Bett.



Staubsauger elektrisch!

Elektr. Bügeleisen

Elektr. Kocher

Elektrische Kaffeemaschinen

PROTOS Staubsauger 135.-
Fabrikat Siemens-Schuckert, komplett

VAMPYR Staubsauger 125.-
Stellig, komplett

Schmoller

Elektrische Beleuchtungskörper

Tischlampen, Ampeln,
Herrenzimmer-Kronen
Wohnzimmer-Kronen

„Mansa“ Elektrizitäts-G.m.b.H.

Licht Kraft Wärme Radio

Sämtliche Zubehörteile
Neuanlagen, Reparaturen
„Drahtgestelle“ eigene Fabrikation
Seide, Fransen, Kordeln
in allen Farben

S 6, 13 Tel. 27335
Ratenzahlung

Josef Samsreither

Mannheim Q 4, 2, Telephon 22878

empfiehlt sich in sämtlichen Artikeln für den

OSTERPUTZ

wie: Bodenöle, Spiritus- und Bernsteinlacke,
streichfertige Oelfarben, Bodenwachs,
Terpentin rein und Ersatz, Bürsten, Putztücher, Pinsel usw.

Alles in nur bester Qualität!

==== Auf Wunsch frei Haus! ====

Jäger

D 3, 4

Lampenschirm-Fabrikation
Sämtliche Zubehörteile

Elektrische Haushaltsartikel und Apparate
Lampen jeder Art
Reelle Preise
Zahlungserleichterung

Elektrohaus
Hans Kärcher

MANNHEIM

Schwetzingenstr. 21a
Telephon 20800

Koch- und Heizapparate
Staubsauger auch leihweise,
Beleuchtungskörper, sämtliche Radio-Zubehörteile

HANS SCHMELCHER

Ingenieur

Installationsbüro für Licht- und Kraftanlagen
Tel. 20881, Emil Heckelstr. 3

Ausführung neuzeitlicher Stark- u. Schwachstrom-Anlagen.
Kostenf. Vorführung sämtl. Beleuchtungskörper im Haushalt
20 monatliche Ratenzahlungen
Staubsauger „PROTOS“ leihweise. Tel.-Anruf genügt.

MARCHIVUM

Ich erinnere mich, daß wir ja neulich um Ihren Kamin herum saßen und in der Dämmerung bereits die elektrische Tee-maschine Ihr trautes Lieb summt, ich weiß noch, wie Sie sich mit Hilfe des elektrischen Zigarettenanzünders die Zigarette in Brand setzten, wie wir alle plötzlich schwiegen und jeder seinen eigenen Gedanken nachging. Welcher Zauber hielt uns doch gefangen und wie sind all die Hausgeisterchen, die Ihnen dienstbar sein dürfen, beneidet worden!

Wunschgemäß gebe ich Ihnen nachstehend noch eine Aufstellung der Kosten, die durch Benutzung dieser elektrischen Maschinen und Apparate entstehen. Natürlich sind die Kosten vom jeweiligen Stromtarif abhängig, und leider sind wir mehr oder minder alle gezwungen, den



Bade elektrisch!

immerhin kleineren Lichtstrom unseren Errechnungen zugrunde zu legen. Glücklicherweise ist jedoch der Strombedarf dieser Maschinen und Apparate gering genug, um Ihre Wirtschaftlichkeit keineswegs zu gefährden. Bei einem Preise von 40 Pf. für 1 Kilowattstunde, der unserem Mannheimer Stromtarif entspricht, kosten beispielsweise:

- 1 Std. Staubsaugen 3,0 Pf.
- 1 Std. bohren 6,7
- 1 Std. nähen 1,0
- 1 Std. Betrieb des Küchenmotors 4,5
- 1 Liter Wasser kochen 4,6
- 8 Stück Eier kochen 2,0
- 4 Stück Rotkehlis braten 4,0
- 1 Std. plätten 8,0
- 10 Tassen Kaffee zubereiten 4,6
- 1 Liter Tee kochen 4,6
- 1/4 Std. Gasse trocknen 6,1
- 1 Std. Heizkissen benutzen 1,3

- 5 Min. Brennschere erhitzen 0,5
- Rasierwasser bereiten 0,5
- 1 Std. Staubsaugen 3,0 Pf.

Sollten Sie, gnädige Frau, jedoch in Ihrem Ort einen Wohnungs-Gebühren-Tarif vorfinden — wie ihn z. B. in unserer nächsten Nachbarschaft das Kraftwerk Rheinau und die Pfalzwerke gewähren —, der je nach der Zahl der Zimmer eine ein für allemal festliegende Grundgebühr vorsieht, und dann die Kilowattstunde zu einem wesentlich niedrigeren Preis berechnet, so verkümmern Sie ja nicht, davon ausgiebigen Gebrauch zu machen. So zahlt man in der Pfalz neben der Grundgebühr, die für jedes bewohnte Zimmer monatlich 60 Pf. beträgt, für eine Kilowattstunde nur 10 Pf. Die obenausgegebenen Preise würden sich also auf den 4. Teil ermäßigen.

Die Ersparnis ist also bedeutend und fällt besonders bei groß- zügiger Verwendung vieler Geräte und Apparate ins Gewicht. Dann müssen wir ja auch noch berücksichtigen, daß die Höhe unserer Stromtarife leider durch unsere gegenwärtige all- gemeine schlechte Wirtschaftslage bedingt und damit auch mehr oder minder berechtigt ist. Wir alle hoffen aber, daß sich unser Wirtschaftsleben recht bald wieder auf tatsächliche Friedens- verhältnisse einstellt, so daß dann auch die Zeit eines jeden hohen Tarifes endgültig vorüber sein dürfte. Wie auch bereits schon erwähnt, beabsichtigt schon heute nahezu jede Stromver- sorgung, ihre Konsumenten mit einem billigen Nachtstrom, der etwa zum Preise

von 6 Pf. für eine Kilowattstunde abgegeben werden würde, zu überlocken. Unsere Nachbarn links und rechts sind auch hierin fortschrittlicher als wir, da sie schon seit längerer Zeit die Vorteile eines solchen Nacht- tarifes genießen. In Ludwigshafen kann man also 10 Liter Wasser für 6 Pf. elektrisch bis fast zur Siede-Temperatur erhitzen, und zur Bereitung eines warmen Vollbades wird nur für 35 Pf. Strom verbraucht. Gewiß würden auch Sie, genau wie wir Mannheimer, eine derart angenehme nächtliche Ueberschuldung gern begrüßen, der monatliche Besuch des geldhungrigen Stromfressers verliert dann allen Schrecken und es wird Ihrem Gemahl ein großes Vergnügen sein, auch noch so lange Rechnungen mit Leichtigkeit zu finanzieren.

Erwähnen möchte ich noch, daß unsere deutsche Industrie alle im Haushalt verwendeten Maschinen, Apparate und Ge- räte in technisch einwandfreier Weise auf den Markt bringt, die voll und ganz den Vorschriften des „Verbandes Deut- scher Elektrotechniker“ entsprechen, so daß in jeder Weise für ein gutes Funktionieren und völlige Gefahrllosigkeit im Gebrauch gebürgt werden kann.

Schließlich möchte ich nicht vergessen, Ihnen noch einige praktische Winke für

die Anschaffung und Wartung der elektrischen Geräte zu geben. Achten Sie bitte streng darauf, daß alle Apparate für die richtige Anschlußspannung, welche Sie auf jedem Glühlampensockel vermerkt finden, gewählt werden. Ferner empfiehlt es sich, zum Anschluß der Geräte nur hochwertige Schnüre und Plagen zu verwenden, welche sich möglichst nicht verdrillen können. Manche Fehler werden nur zu gern als Untugenden der elektrischen Hausgeister angesehen, die sich jedoch bei gründlichem Nachsehen als eine notwendige Folge- erscheinung billiger und minderwertiger Anschlußschnüre er- weisen. Auch soll man niemals durch gleichzeitigen Anschluß mehrerer Apparate die Zulassung überlasten, und gerade hier- rate ich Ihnen, um unliebsamen Störungen aus dem Wege zu

gehen, bringend, mit entsprechender Vorsicht die Steckdosen und Sicherungen zu bemessen.

Weiter ist es zweckmäßig, Ihr Personal noch auf einige Kleinigkeiten aufmerksam zu machen. So dürfen Heiz- und Kochgeräte nicht unndtlich unter Strom gelassen werden, da dies, ganz abgesehen von einer Stromverschwendung, den Heiz- elementen nicht zuträglich ist. Auch muß man Kaffee-, Tee- maschinen, Wasserkocher und dergl. stets vor Einschalten des Stromes fällen und den Strom vor dem Entleeren abschalten, da sonst die Heizkörper leiden. (Heißwasser-Speicher besorgen übrigens auch dieses selbstständig.) Endlich empfiehlt es sich, die Kochapparate nicht mit im allgemeinen Aufwusch zu reinigen,



Auch der Junggeselle . .

da dies ebenfalls auf Kosten der Heizelemente geschehen würde, sondern alle diese Hausgeisterchen wollen recht liebevoll behan- delt werden, um dann dafür um so unverdrossener ihre Arbeit zu verrichten.

So, verehrte, gnädige Frau, ich hoffe, daß mein Bericht er- schöpfend genug gewesen ist, und ich würde mich freuen, wenn Herrschaften elektrischer Hausgeister sich unter Ihr Kommando stellen. Sie werden gewiß erkaunt sein, daß ein Junggeselle so gut in Küche und anderen Gemächern Bescheid weiß, doch bin ich weder Topfgucker noch Hausbater, sondern durch die Liebenswürdigkeit einer entzückenden Hausfrau lediglich zu Rede und Antwort verpflichtet. Und damit habe ich die Ehre, mich Ihnen, gnädige Frau, zu empfehlen

als Ihr ergebener

Dipl.-Ing. E. (Aus den „Leipziger Neuesten Nachrichten“.)

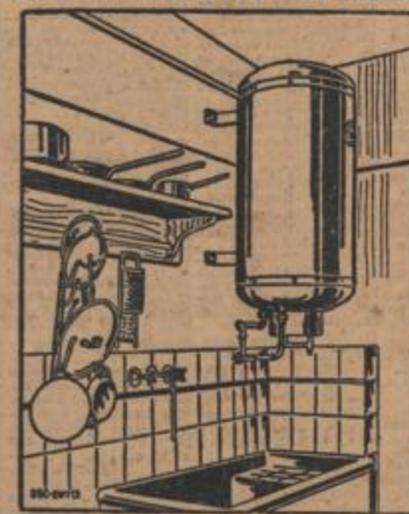
Hausfrauen
kauft die guten

AEG

Heiz- u. Kochapparate
Vampyr-Staubsauger

Überall zu haben

In unserer Ausstellung 0 4, 8/9 führen wir vor:
BBC Elektro-Heißwasser-Automaten
mit billigem Nachtstrom beheizt
die in keiner Wohnung fehlen dürfen.



Preise der Automaten einschl. vernickeltem Ventil, Auslaufstück und Wandanker

Inhalt Liter	Preis RM. pro Stück
30	155.-
50	180.-
75	225.-
100	295.-
125	345.-
150	380.-

Ratenzahlungen über das städt. Elektrizitätswerk

Brown, Boveri & Cie.
A.-G.
Abteilung Elektrowärme

Den neuen klarschönen
Plastic-Lautsprecher
kaufen Sie im
RADIO-HAUS Karl Simon
Mannheim, G 4, 1
Alles für Radio erhältlich! Fachm. Bedienung!

MAX GROLLMUS
12, 9
Spezialgeschäft für
Radio, Beleuchtungskörper,
Heiz- und Kochapparate
Teilzahlung gestattet! Ersatzteile vorrätig!

Elektrische
Staubsauger nur bester Systeme, Luftduscher
Bügeleisen, Kaffeemaschinen, Waffeleisen
Zigarren-Anzündler, Rauchverzehrer
Beleuchtungskörper

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Fachgeschäft

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Stadtgeschäft 0 4, 1 (Kunststraße)

ZU OSTERN

wünscht sich die Hausfrau praktische Geschenke von bleibendem Wert, in:

- Badewanne u. Ofen zus. **95.-**
- Gasherde, weiß mit Backofen **85.-**
- Kohlenherde, weiß **70.-**

Nur Qualitätsware Bequeme Teilzahlung

Rietheimer, R 7, 10

Spengler- und Installation-Arbeiten, sowie Reparaturen billigst

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Besserung der Beschäftigungslage — Konkurrenz der englischen Kohle — Kohlen- und Eisenpreiserhöhung? — Preisentwicklung der Nationalisierung

Die Berichte der Industrie- und Handelskammern bestätigen für fast alle Branchen die Besserung der allgemeinen Beschäftigungslage, die schon aus dem Aufgang der Gewerkschaftsziffern gefolgert werden mußte. Als besonders günstig wird die Beschäftigungslage in der chemischen, elektrotechnischen und Textilindustrie bezeichnet. Stärkere Kursergüsse geben auch weiterhin vom Baumarkt aus. Das trägt sicherlich dazu bei, daß auch in den Rohstoffindustrien die Absatzverhältnisse weiter befriedigend bleiben. Der Kohlenverbrauch tritt freilich jetzt in die tote Saison ein, da die Nachfrage für Hausbrand aufhört, die billigeren Sommerpreise aber noch nicht in Kraft sind. Dazu kommt noch, daß die Konkurrenz der englischen Kohle sich jetzt noch viel empfindlicher fühlbar macht, namentlich im Auslandsgeschäft. In der Frage der Kohlenpreiserhöhung, die kürzlich im Reichskohlenrat angedenkt wurde, wirkt die neue Arbeitszeitregelung schon ihre Schatten auf die Preispolitik der Kohlenzeuger. Diese erklären nämlich, daß, wenn ihnen durch das Arbeitszeitgesetz größere Mehrleistungen auferlegt werden, eine Kohlenpreiserhöhung unvermeidbar sein werde. Anzeichen ist die Möglichkeit aufgetaucht, daß der deutsche Kohlenbergbau durch einen amerikanischen Vergleichsarbeitersvertrag wieder eine ähnliche, wenn auch bei weitem nicht so kurze Entlohnung erhält, wie im vorigen Jahre durch den englischen Kohlenarbeitervertrag. Falls der amerikanische Vergleichsarbeitersvertrag in der Tat von längerer Dauer ist, so wird er sich jedenfalls auf dem Weltkohlenmarkt auswirken, und zwar vor allem indirekt durch verstärkte amerikanische Nachfrage nach englischer Kohle und durch erhöhte Nachfrage an den Weltmärkten überhaupt. Im übrigen freilich wird man die Kohlen des amerikanischen Bereichs für die allgemeine internationale Konjunktur nicht sehr hoch einschätzen dürfen.

Neben der Kohlenpreiserhöhung scheint die Eisenpreiserhöhung ihrer Verwirklichung zu sein. In jedem Fall ist das allgemeine Preisniveau wieder einmal eine Tendenz zu identischen Anzeichen. In dem letzten Monatsbericht der D. I. O. Gesellschaft wird eine recht eingehende und beachtenswerte Untersuchung der deutschen Preisentwicklung seit Beginn der Nationalisierungsmaßnahmen veröffentlicht. Das Ergebnis ist, daß bis Ende Februar d. J. der Gesamtwert nur eine sehr geringe Steigerung erfahren hat. Die allein durch das Ansteigen der landwirtschaftlichen Preise verursacht worden ist. Daran wird der Schluss gezogen, daß als Folge der Nationalisierung in erster Linie eine Erhöhung des Einkommens der Arbeitnehmer eingetreten sei. Es wird aber hinzugefügt, daß jede erhebliche weitere Befähigung der Produktion durch das neue Arbeitsgesetz die Stabilisierung der Preise in Frage stellen und den Rückgang der allgemeinen Arbeitslosigkeit gefährden müßte.

In dem erwähnten Bericht der D. I. O. Gesellschaft wird ferner die gegenwärtige wirtschaftliche Gesamtsituation Deutschlands dahin beurteilt, daß wir zur Zeit „im Zeichen eines wenn auch zögernd fortschreitenden, so doch von innen heraus stetig entwickelnden Aufstieges stehen“. Daran folgt, daß die Kulturpolitik des Reichs, insbesondere die Bewegung aber noch recht langsam ist. Die Reichsregierung wird also ihre Förderungsmaßnahmen, die in dem bekannten Arbeitsbeschaffungsprogramm in aufgenommen sind, nicht etwa plötzlich unterbrechen dürfen, da dann vielleicht das Red wieder leben bleiben könnte. Als recht erfolgreich hat sich die Förderung der deutschen Textilindustrie erwiesen, durch deren neue große Schiffsbauten die Metallindustrie, die Maschinenindustrie und viele andere Industriezweige wertvolle Aufträge erhalten haben. Aus dem gleichen Grunde ist es zu begrüßen, daß die Reichsregierung nach Ermöglichung des 300 Millionen-Markenscheitels nicht etwa die 300 Millionen Mark an russischen Bestellungen, die über die 300 Millionen hinaus bereits einmengen sind, unter Umständen ausdehnen will. Die Verhandlungen hierüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Am deutschen Geldmarkt ist nach Überwindung des Ultimo wieder eine Erleichterung eingetreten. Am Anleihemarkt ist bisher keine Belebung eingetreten, weder

am inländischen noch am ausländischen. Man glaubt aber, daß die Reichsregierung sich einschließen wird, für alle Auslandsanleihen, die zu nachweislich produktiven Zwecken ausgenommen werden, wieder generell Kapitalertragssteuer-Vorfreiung zu gewähren, nachdem der Reichstag kürzlich zahlreiche Einzelbefreiungen bereits zugestimmt hat. So erfreulich die Kapitalbildung in Deutschland in den letzten Jahren fortgeschritten ist, so kann sie doch den Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft in einer Periode des Aufstieges aus einer tiefen Depression allein auf die Dauer nicht befriedigen.

Starke Interessentkäufe in Montan- und Elektrizitätspapieren fanden auch in dieser Woche im Mittelpunkt des Börseninteresses. Das Dunkel, das über den anhaltenden Aufkäufen in Kohlenwerten, in Siemens u. Halske und in einzelnen Spezialpapieren liegt, legt immer wieder die Fantasie der Spekulation an. Wenn gleich die Auffassung vertreten wird, daß es sich im wesentlichen um Anlagekäufe der Industrie selbst handelt, die, vielleicht zur Rüstung für kommende Kombinationen und Zusammenhängsbewegungen, ihre finanziellen Mittel in den Aktien führender Industrieunternehmen anlegen, so gewinnt es doch den Anschein, daß sich in der Montanindustrie neue große Transaktionen vorbereiten. Unter den zahlreichen Verkäufen aber diese Käufe hat die am meisten Hand und Fuß, daß der Farbentruck als Gegengewicht gegen die Vermögensverlagerung des Ruhrbergbaues und vielleicht auch gegen die Konkurrenzpläne der Montan-Gruppe in Bezug auf Elektrolicht seine Position innerhalb des Kohlenkomplexes selbst stärken und gleichzeitig seine Kohlenbasis erweitern wolle. Ueberhaupt ist wieder ein heißer Kampf um den wichtigsten Rohstoff, die Kohle, entbrannt, weil eben Kohlenverfälschung, Stützstoffgewinnung und Gasverfälschung die Bedeutung der Kohle noch erhöht haben, wobei noch der Ausdruck des amerikanischen Kohlenkreises anregt. — Die Rentabilitätsfrage der Industrieerpapiere wird augenblicklich von der Spekulation im Hinblick auf die Besserung der Konjunktur und auf die vielen schwebenden Projekte hin hiniangeführt.

Rheinische Creditbank

Der bekannte Abschluß wurde von der heute unter dem Vorsitz von Geh. Komm.-Rat Dr. Brosius abgehaltenen G. V. in der 72. Sitzung am 1. u. 2. April 1927 mit 17 882 420 A. vertreten, einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 2 511 802 A. gelangen zunächst 8 v. H. Dividende zur Verteilung, während ein Rest von 121 182 A. in Vorortrag gelangt.

Das ausscheidende A. R. Mitglied Dipl.-Ing. R. Köhler wurde wieder, und dem H. R. neu hinzugefügt Herr Franz Dueschler (Platz, Wählerwerte) und Graf Fritz v. Dberndorff.

Um einer weiteren Geschäftsveränderung gegenüber gewappnet zu sein und dem Einfluss die nötige Weisungs-freiheit zu verleihen, beschloß die G. V. antragsgemäß die Erhöhung des K. K. um 8 auf 30 Mill. A. Zur Ausdehnung gelangen 4000 Inhabersaktien zu je 1000 A. und 20 000 Stück zu je 100 A., die ab 1. Juli 1927 gewinnberechtigt sind und sämtlich den alten Aktionären in Verhältnis 4:1 zu einem von der Verwaltung noch festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten werden. Die Erhöhung muß bis Ende 1927 durchgeführt sein.

Desgleichen genehmigte die G. V. einige mehr formale Satzungsänderungen, von denen die eine erwähnenswert ist, die der Verwaltung erlaubt, auf dem Wege des Anleiheausbeisses eine möglichst gleichmäßige Aktienbeschaffung zu erzielen.

Ein Aktionär, der für die Befehle der G. V. Angelegenheiten sprach, anerkannte gern, daß die H. G. die sozialen Pflichten stets voll und ganz erfüllt habe. Er bat aber um Abstellung einiger vermeintlicher Härten, die häufig aus der Unkenntnis der Verwaltung und Konzentration entstanden seien. Die Verwaltung ging im einzelnen auf seine Wünsche ein und wies u. a. an Hand von eingehender Auf-

stellungen nach, daß sie nach wie vor bestrbt sei, unbillige Härten zu vermeiden. Im übrigen verwies Dr. Jahr auf das Tarifsystem, das es der Leitung schwer mache, die individuelle Leistung voll und ganz zu würdigen.

Konzentration im Deag-Konzern. In der 44. Sitzung der Deutschen Erdöl AG. in Berlin wurde beschloffen, aus einem Reingewinn von 7,22 (4,88) Mill. A. eine Dividende von 6 (4) v. H. auf 103 Mill. A. Kapital zu verteilen und 688 000 (618 000) A. vorzutragen. Ferner beauftragt die Verwaltung im Interesse der Organisationsvereinfachung eine Verschmelzung der Deag mit einer Reihe von Tochtergesellschaften herbeizuführen und zwar mit: Gewerkschaft Graf Wismar, Kohler Braunkohlenwerke AG, Vereinigte Kohlen AG, in Borna, Gewerkschaft Regler Kohlenwerke und AG, Randsdorfer Braunkohlenwerke. Die Einzelheiten der Transaktionen sollen veröffentlicht werden, wenn die Verwaltungen der Tochterfirmen dem Verschmelzungsplan ausgehändigt haben.

Der Hochbahnvertrag genehmigt. In der 63. der Hochbahngesellschaft Berlin wandten sich einige Aktionäre, alle diejenigen, die 1. A. nicht den Umkreis in die 7 v. H. Zerstreuung des Stadt vorgenommen hatten, gegen die Dividendenfestsetzung von 7 auf 5 v. H. Man stellte den Antrag zur Verzinsung, weil man der Verwaltung Teil lassen wollte, die Umstufung nochmals zu erwägen, denn 1. A. habe man den Abschluß aus rigoros abgehandelt. Hieran wurde erwidert, daß die Deutsche Bank gerne die Anrechnung entgegennehmen werde, bei der Stadt für eine einmalige Umstufung einzutreten, daß man aber an dem Erfolg solcher Bemühungen zweifle. Im übrigen hätten die Aktionäre das Recht einer Dividendenfestsetzung freiwillig auf sich genommen. Der Vertrag wurde dann mit 134 700 gegen 628 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis der bereits in allen Einzelheiten bestimmte Vertrag zwischen der Hochbahngesellschaft, der Abzug und der Straßenbahnbetriebe G. m. b. H. genehmigt, der für die Hochbahn eine Dividenden-Garantie von 5 v. H. vorsieht.

Wag, Wälfenbau-Industrie AG. in Frankfurt a. M. Die G. V. genehmigte 7 v. H. Dividende auf die 10. und 10 v. H. auf die 11. A. Die G. V. beschloß ferner, die 12. A. zu 10 v. H. zu erhöhen, das Recht abzugeben, daß die 13. A. in normalen Fällen einfachem Stimmrecht und in den sonstigen Fällen 10-faches Stimmrecht besitze, so daß in Zukunft 700 000 St. A. 10 000 bzw. 100 000 St. A. Stimmrecht gegenüber haben. Diese Maßnahme ist auf Veranlassung der Zulassungsstelle erfolgt.

Philipp Holzmann AG. in Frankfurt a. M. Der H. R. beantragt aus einem nach 1,07 (0,93) Mill. A. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 2,68 (1,28) Mill. A. mit Einschluß des Vortrages von 1925 von 1,42 (0,17) Mill. A. eine Dividende von 8 v. H. auf die 10. und von 12 (6) v. H. auf die 11. A. zu verteilen. Außerdem wird vorgeschlagen, das 14-fache Stimmrecht der 12. A. in den sonstigen Fällen auf das zehnfache zu erhöhen. Der Antrag gelangt im neuen Geschäftsjahr bei bisher befristet.

Wesermühlen AG. in Gochum. Die früher zum Konzern der Weserwerke gehörende AG. in Gochum (jetzt Kammern-Konzern) hat eine neue, größere, Gesellschaft für das Wesermühlengeschäft vom 1. Juli bis 31. Dez. 1926 keine Dividende zur Verteilung bringen (1. u. 2. v. H. Dividende).

Börsenberichte vom 9. April 1927

Mannheimer fest

Am Wochenanfang war der Terminkontrakt befestigt. I. G. Farben lagen im Verlauf auf Wechs bis auf 80 an. Nachfrage bestand nach elektrischen Wertpapieren und Bankaktien. Der Kassamarkt lag ruhig bei unbedeutenden Kurven. Gewicht waren einige Brauerei-Aktien, niedriger notiert wurden Frankonia-Vericherung mit 115, Rhein-Anspendebank-Platzaktions-Pfandbriefe wurden auf Basis von 88,75 auf 89 gehandelt.

Frankfurt fest

Das Geschäft an der heutigen Samstagabende war ruhig und eingeschränkt, die Tendenz aber durchaus fest. Wenn auch die Börsenschlußbedeutungen keine größere Ausdehnung nahmen, so blieben doch andersseits Abgaben in größerem Maße. I. G. Farben rückten wieder in den Mittelpunkt des Interesses mit einer Erhöhung von 5 v. H. gegenüber dem Kurs an der letzten Abendbörse. Scheidewahl zur ersten Wahl d. v. H. über. Auch Caracener weiter gehend und nach Abzug der Dividende von 4,5 v. H. feht. Auch die übrigen Montanwerte wiesen Kursbefestigungen von über 1 v. H. auf. Eisenwerkzeuge sogar plus 4 v. H. Banken sehr still, aber gut behauptet. Dagegen verzeichnete Elektrizität, eine größere Geschäft, Kursbefestigungen bis zu 2 v. H. Siemens u. Halske sogar 6,5 v. H. Da später verschiedentlich realisiert wurde, mußten die führenden Werte etwas von ihrem Kursgewinn abgeben, vor allem Caracener und I. G. Farben. Kurz vor Schluß des offiziellen Verkehrs trat plötzlich eine Belebung des Geschäftes ein, verbunden mit erneuten Kursbefestigungen, besonders für I. G. Farben, die bis 82,50 anstiegen konnten. Die Börse schloß fest. Tageslohn Geld 4,5 v. H.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Aktiennotierungen in Preussien, bei Börsennotierungen in Markt für Stadt Die mit T versehenen Werte sind Zertifikatswerte, die mit + versehenen sind in Währ. vertrieben.

Mannheimer Effektenbörsen vom 9. April

Bank-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Industrie-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Transport-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Verkehr-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0

Frankfurter Börsen vom 9. April

Bank-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Industrie-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Transport-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Verkehr-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0

Deutscher Börsen vom 9. April

Bank-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Industrie-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Transport-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Verkehr-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0

Bank-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Industrie-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Transport-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0
Verkehr-Aktien	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0	107,0

Der gefesselte Strom

Von Hermann Siegemann

Er stellte hundert Fragen, überlegte, rechnete, begann von Bauzeiten und Konzessionen zu sprechen und sah in Ruth nur noch die Gehilfin, die Zuhörerin, vergaß sogar, ihr zu danken, bis sie Abschied nahm.

Sie hatte sich fest zusammengenommen, wie von einem urplötzlich einfallenden Frost getroffen, lag eine harte Decke über das stutende Meer ihrer Empfindungen gebreitet. Mit einem ernten Rächeln stand sie vor seinem Bett.

Hell glühte der Draht der Lichtbirne, weiß und schattenlos schimmerte das Zimmer mit den weißen Wänden und Möbeln. „Viel wohl, Hanns. In vierzehn Tagen kannst auch du abreisen. Du wirst jetzt mit den Verhandlungen zur Gründung einer Gesellschaft beginnen können. Und wenn du erst Hand an dein Werk legen kannst, dann wächst dir auch wieder Kraft und Gesundheit.“

„Du willst gehen, abreisen? Wirklich abreisen?“ fragte er erhaunt und wieder nachdenklich.

Sie mußte lächeln. „Ich habe einen Vater zu Hause, der Liebe nötig hat.“ „Ja, und schließlich kannst du auch nicht hier in diesen unfertigen Verhältnissen leben,“ versetzte er.

Sie erröte. „Also leb wohl, Hanns, und vergiß nicht, daß ich da bin, wenn du mich brauchst.“

„Ruh brauchst du nur noch ein Stück Gesundheit, Ruth! Und das hol' ich mir aus meiner Arbeit! Ruth, mir ist wie einem, der an Händen und Füßen gefesselt war und nun frei wird, wie einem Gaul, der vor der Zeit gestartet hat und den Jügel abbeißt, bis endlich die Flutge die füllt. Oh, ich habe keine Angst, Rädel, ich mach' das Rennen, ich bau' das Werk, das größte am Rhein von Konstanz bis zum Meer! Fahr' heim, Ruth Engelhardt, wenn die Schmelzwasserstroms gefahren sind, stechen wir die Profile aus, und ich wech' dich mit Sprengschüssen in der Grube, und wenn der Rhein mit vierzigtausend weißen Pferden durch die Turbinen braust, statt nutzlos im Laufen Trichter zu drehen und Felsen zu spülen, dann laß ich, Ruth, dann setze ich oben und lade, daß die Wassern von Rheinau widerhallen. Dann steh' ich auf meinem Werk!“

„Weil vorgebeugt, die geößtete rechte Hand erhoben, die Linke ins Bett gestemmt, rief er es mit einer noch schwachen, aber nur um so erstarrter klingenden Stimme in die weiße Lebe des Zimmers, die ugen ins Leere gerichtet, einen fanatischen, weitestreckten Zug im hageren Gesicht.“

Und Ruth Engelhardt stand und wartete, wartete mit häßlichem Herzen, auf ein einziges Wort, das ihr galt, auf ein einziges Wort der Liebe. Wenn er gesagt hätte: „Dann bist du mein, dann wollen wir Hochzeit halten, uns für ganze Leben zusammenbinden mit allen Hoffnungen und Enttäuschungen, mit unseren Schwächen und Eigenheiten und einander heben und tragen“ — sie wäre von Glückstränen überströmt neben ihm niedergefallen und hätte seine mageren Finger geküßt und sein barloses, von Gedanken gebleichtes und von Fieber verzerrtes Gesicht mit ihren weichen, häßlichsten Lieblosungen überschüttet.

Ah, sie fühlte, daß eine Fülle, ein Meer von Liebe, von Seligkeiten in ihr gestaut lag und nur darauf wartete, daß die Schleusen sprangen und die Dämme barsten, um frei und festlich sich zu ergießen.

Doch Hanns Ingold dachte an sein Werk und vergaß das Wort, nach dem das Weib heimlich schrie, ohne den Mund zu öffnen, mit einem stillen, gefrorenen Rächeln um die schmerzlich gespannten Rippen.

Dann nahm Ruth den letzten Abschied. Als sie sich lösten, traten ihr zwei Tränen in die Augen, die brannten wie Feuer. Erprob und fieberig berührten sich ihre Lippen und saugten keine Säße aus diesem Kuß.

An der Tür absagte Ruth. Zurückschauend sah sie Hanns hart auf die Brust blicken. Ein seltsam gespannter Zug scharte sein Gesicht.

Eine Welle hingebender Liebe hob sich in ihrer Brust, ein stiller Selbstbesuchung wuchs hinein, und ruhig, mit einem ernsten, klaren Ausdruck in dem schmalen Antlitz, sagte sie: „Hans, vergiß nicht, daß du frei bist, ganz frei!“

Sie wartete keine Antwort, nicht einmal eine Bewegung ab und schloß rasch hinter sich die Tür.

Zum letztenmal durchmaß sie den Korridor, der in Sicht gebadet war. Eine halbe Stunde darauf sah sie im Schneelzug und fuhr in die Dunkelheit hinein, aus der die Flammengarben des Metallschweißwerkes an der Mainbrücke goldfarben aufleuchteten.

Die Nacht stand mit klaren Sternen über dem Rauffen, als sie in Rheinau ausstieg. Frostgehärtet lag die Erde. In der tiefen Stille der Mitternacht klang das Klauschen des Rheins.

Ruth Engelhardt atmete die fröhliche Luft und suchte in der Dunkelheit des verlassenen Bahnhofes den alten Joseph, doch außer dem Signalwärter, der jetzt das grüne Licht auf freie Fahrt stellte, war niemand zu sehen. Sie ließ das Handgepäck an der Station, warf die Pelzstola über die Achsel und trat allein den Heimweg an. Im Wald schien Schnee zu liegen, auch die Dächer von Rheinau zeigten weiße Flecken, auf den Feldern schwamm dicke Finsternis.

Da hörte sie plötzlich häßige Schritte. „Ruth, ich bin's!“ Und ehe sie die Gestalt des Vaters erkennen konnte, preßte er sie frampfhaft in die Arme und hielt sie eine Weile schweigend fest.

Sein Atem leuchtete noch vom raschen Gang. Dann brach seine große Liebe, abgeklärt und frei von allem Egoismus, aus ihm heraus.

„Mein Rädel, Herrgott im Himmel, hab' ich mich noch dir gebangt, ich alter Esel! Und nun komm ich trotz des Telegramms und allen Lauerns und Auf-die-Uhr-passens doch noch zu spät! — Hast du noch einen Kuß für mich? Ja? Also! Ach, mein Rädel, es ist doch ein großes Ding, das Zusammengehören!“

Das bische Einsamkeits- und Verlassenheitsgefühl, das ihn gepinigt hatte, trübte sein väterliches Liebesgesicht nicht.

Ruth küßte ihn gerührt mit weichen Lippen auf den bärtigen Mund.

Auch sie fühlte in den ersten Tagen, wie sie hier zu Hause war.

Am dritten Tage kam ein Brief von Hanns. Darin stand alles, was er in Worten sagen konnte, um ihr zu danken für das, was sie für ihn getan hatte. Unwillkürlich verglich sie dieses Schreiben mit dem Brief, der sie vor vier Wochen nach Frankfurt gerufen hatte, und bewunderte den Aufschwung, der aus diesem neuen Bekenntnis sprach. An Stelle der Verbitterung und mehr Rauch als Flamme ausstührender Leidenschaft war eine sinnfällige Freundlichkeit getreten. Nun stürmte er dahin wie ein Kaiser, der die lobende Fadel sicher zum Ziel trägt.

Auch an Engelhardt schrieb er, aber Engelhardt mußte auch diesen Brief nicht zu beantworten.

Ruhe zog ein in Ruths Herz. Auch in ihr schlug jede Ader, da sie den Geliebten der Krankheit und der gernerpenden Untätigkeit entronnen sah, die ihn in die Knie georückt hatten. Wenn sie die stillen Tage zwischen Arbeiten mit dem Vater, ihren Büchern und den Gedanken an Hanns und die Zukunft teilte, so blieb ihr keine Zeit, ungeduldig zu werden, obwohl der Frühling säumte und der Winter nur langsam aus den Tälern wich.

Da schlug wie ein Blitz die Nachricht ein, daß der Regierung ein ausgearbeiteter Entwurf zur Ausbarmachung der Wasserkräfte am Rauffen eingebracht worden sei, und daß in den nächsten Tagen in der „Alten Post“ zu Rheinau mündliche Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und den Interessenten gepflogen werden sollten.

Wird bles der Wind über den Schwarzwald und sang in den Tannen, daß sie wie mächtige Saiten klangen. Der Strom wälzte die ersten Schmelzwasser aus den Dänuerbergen und donnerte in gelben Stürzen durch die Enge.

Die Sonne fleg und sank wie ein Schärtsackball, der zwischen den Wolken auf- und niedergebühert wird, daß farbige Licht und bunte Schatten im Wechsel über die Landschaft flogen.

Ruth Engelhardt stand barhaupt auf der Terrasse, blickte ins Land, und ein Glücksgefühl füllte ihr die Brust, als wählte sie zum Rhein hinunterlaufen und ihm zuzufahren, daß die große Zeit gekommen sei und die Welt erneuert werde.

Kein Zweifel kränkelte sie an, sie wählte, daß das Werk Hanns Ingolds sich aus den Plänen rechte. Er hatte ihr nur spärliche Andeutungen gemacht über die Fortschritte, die ihm geglückt waren.

Im letzten Brief hatte ein Satz gestanden, der nahm in diesem Augenblick frische Farben an und kam ihr lebendig ins Gedächtnis, fast Wort für Wort: „Zeit ist es so weit, daß der Gedanke sich von selbst materialisiert, und mein Entwurf ist nun über mich hinausgewachsen, die Arbeit von vielen, er schiebt sich wie eine Lawine ins Tal. Mein Werk hat Flügel bekommen!“

Ruth stand am Geländer und ließ sich vom Köhnturm das blonde Haar zerbläsen. Sie hatte kein Auge mehr für den romantischen Hauber dieser Landschaft, die unberührt, kaum durch eine im Gelände verschwindende Eisenbahn mit der Welt verbunden, sich hier selbst genügte. Sie sah schon die neue Zeit aus dem Boden steigen, sah Hanns Ingolds Werk, wie sie es in den Pflanzungen erblickt hatte, mit Wehr und Schloßen, mit eisernen Brücken und bastionierten Mauern aus dem Flußbett wachsen und den kristallklaren Rhein aus der aufgesprengten Felsenenge in die Turbinenkammern stürzen.

Aber hinter diesen Visionen stand groß und leuchtend der Gedanke an Hanns Ingold selbst. Er lehrte als Sieger heim. Sein Werk war's, mochte es ihm auch aus den Händen genommen und Gemeingut vieler geworden sein, ein industrielles Unternehmen daraus werden, das nur nach Zahlen bewertet wird und Dividenden abwirft, für sie bles es Hanns Ingolds Werk, war es mit ihm verwachsen, so gut, so teuer wie er selbst. Denn das hatte er an sich selbst erfahren, daß ihm dieses Werk Leben oder Tod bedeutete, daß er daran gedieh oder starb.

„Hanns Ingold,“ flüsternte, rief, schrie sie in den helhen Wind und streckte die Arme über das stille Tal, in das auch der gewaltig tosende Strom mit seinem eindringlichen Rauffen keine Unruhe brachte. Und noch einmal leise, inbrünstig: „Hanns Ingold,“ dann fleg sie hinab und suchte ihren Vater. Engelhardt hatte die Zeitung vor sich liegen. Er geriet nicht mehr in Dige. Seit er erkannt hatte, wie tief sein Kind mit seinem ganzen Sein und Schicksal in dieses Unternehmen verstrickt worden war, trat er ihr mit großer Zartheit gegenüber.

„Ja, mein Rädel, nun hat er's doch in Gang gebracht, aber er irrt sich, wenn er glaubt, er sei schon über den Berg. Die Genehmigung ist noch nicht erteilt. Ich mache mir allerdings keine Illusionen über den Widerstand, der dem Projekt hier am Ort noch droht. Seit gestern die Nachricht von der Abhaltung einer Konferenz bekannt geworden ist, sind die Rheinauer unter die Geldmacher gegangen. Auf einmal sieht jeder, daß es etwas zu verdienen gibt. Sogar der Apotheker, der's doch am wenigsten nötig hat. Auch die Handelskammer macht ein anädiges Gesicht. Nun steh' ich bald allein mit meinem Protest gegen die Zerstörung dieses Landschaftsbildes, das dem Moios Industrie geopfert werden soll. Aber nicht davon will ich mit dir reden, Ruth, sondern dich fragen: Was nun? Du liebst Hanns Ingold, du hast unbedenklich daraus die Konsequenzen gezogen und bist ihm beigestanden, als daß noch ein Wagnis war. Du bist zu ihm gereist und hast dem Teufel gefragt nach den bösen Jungen, die dir diesen Verstoß gegen die Konvention nachgerechnet haben. Du hast auch mir gegenüber dein Recht und auf dich selbst gewährt. Aber, was nun, Ruth? Du bist heimgekommen, ohne daß ich erfahren hätte, ob du nun Ingolds Braut bist. Denn von dir muß ich's erfahren, dein Brief zählt nicht.“

„Papa,“ unterbrach sie ihn hastig, „steht du, daß ist das Gute, daß wir hier in diesem Winkel nicht anständig oder mechanisch mit den Konventionen zu rechnen haben. Wir beide wissen nicht, denn wir gehören nicht zu den Rheinauern und um uns her ist freies Feld.“

„Das ist sehr hübsch gesagt, Ruth, aber hier handelst es sich gar nicht mehr um Konventionen. Sicherheit, Gewißheit will ich haben, daß mein Rädel nicht unglücklich wird! Und eher krieg' er keine Antwort.“

Er war aufgesprungen und schüttelte die Locken. „Unglücklich? Ich —“

„Gute, nicht weiter, keinen falschen Schluß! Kind! Ich will mich besser erklären.“

Er zog sie ans Fenster. Gerade war die Sonne wieder durch die blutenden Wolken gebrochen und schien einem Augenblick rotgolden ins Zimmer.

„Ich meine, du könntest auf zweierlei Weise unglücklich werden. Als Ingolds Frau, oder wenn du nicht seine Frau würdest. Dalk' still, Rädel, ich bin noch nicht zu Ende. Ich habe manchen Tag und noch ein paar Nächte mehr über dieser Sache gefonnen.“

(Fortsetzung folgt)



Es gibt wohl nichts, was Kinderherzen zu Ostern so erfreut und zugleich über die Feiertage hinaus dauernd so beglückt wie ein

„Bleyle“

Das flotte Aussehen und die große Strapazierfähigkeit machen Bleyle's Kinderkleidung auch für das schulpflichtige Alter besonders geeignet.

Reiche Auswahl in modernen Formen und licht- und waschenden Farben für das Alter von 1-16 Jahren.

HIRSCHLAND

Öffentliche Sparkasse

Gegründet 1872 Mündelsicher



Ein willkommenes u. praktisches

Oster-Geschenk

Ist ein Sparbuch

Wählen Sie daher diesen Weg der Geschenkgabe. 833

F. Göhring

Gegründet 1822 Paradeplatz Inhaber: Couls Göhring, Juweller

Juwelen, Gold- und Silberwaren, ganz besonders preiswert. 5145

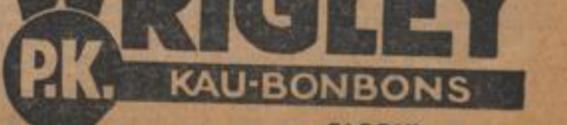
Bestecke in echt und versilbert



Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung.

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!



WRIGLEY A.G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

Statt besonderer Anzeige.
 Mein lieber Mann, unser herzlich guter Vater,
 Schwiegervater, Sohn, Bruder und Onkel
Jakob Bauer
 ist uns durch den unerbittlichen Tod entrissen worden.
 MANNHEIM, Eichelsheimerstraße 40
 ZWEIBRÜCKEN
 In tiefster Trauer:
Elise Bauer Wwe.
Oskar Morath
Margarete Morath geb. Bauer
 Die Beerdigung findet am Montag 11. April 1927
 nachmittags 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
 Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu
 nehmen.
 *1780

Der Jahrzehnte alte Ruf
 unseres Hauses bürgt Ihnen
 bei der Ausstattung Ihres Heimes dafür, daß Sie
ERSTKLASSIG in jeder Weise zufriedenstellend und **PREISWERT**
 bedient werden.
 — Unzählige Referenzen stehen Ihnen zur Verfügung —
 Wir sind bestrebt in Schaffen
Neuester Modelle, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
 führend zu sein.
ALTER'S
MÖBEL und Kunstgewerbehaus G. m. b. H., **DARMSTADT**
 Kataloge stehen zur Verfügung.
KOMPLETTER INNENAUSBAU
 PROJEKTIERUNG DURCH ERSTE ARCHITEKTEN IM EIGENEN ATELIER

Hannelore
 Unser Hans-Joachim hat heute
 ein Schweserchen bekommen.
 Dies zeigen in dankbarer Freude an
Dr. P. Kolb und Frau Aenne
 geb. Badhaus
 a. Zt. Hoh. Lanz-Krankenhaus 1654
 Mhm. Waldhof, G. IV. 27, Sandhoferstr. 106.

Wo kann Tante
 Samstag an
Turnstunde
 teilnehmen? Westf. An-
 gebote um. C K 66 an
 die Geschäftsst. 21672

Statt Karten
Willy Nuß
Rose Nuß
 geb. Stecher
 Vermählte
 MANNHEIM U 3, 14
 13. April 1927 R 7, 46

Dr. Ernst Wichert
 Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
 Wohnung und Sprechstunde
jetzt Kaiserring 38.

Dr. E. Haass
 Nasen-Hals-Ohrenarzt
verreist
 vom 8. April bis 24. April 1927.

Ich habe mich nach langjähriger Praxis
 im In- und Auslande als
Naturheilkundige
 und
Homöopathin
 in
Mannheim, S 4, 1 I.
 niedergelassen
Fr. M. Dietl.

U 1, 1 Große U 1, 1
Nachlaß-Versteigerung
 am Dienstag, den 12. April 1927 nachmittags
 1 Uhr in Mannheim, U. L. 1 (Ordnung Haus):
 1 einbetriebl. Sälehaus, 2. St., be-
 stehend aus 12 1. u. 2. u. 3. (mit Hebe-
 heilm.) Aufzug, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u.
 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u.
 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u.
 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u.
 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u.
 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u.
 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u.
 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u.
 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u.
 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u.
 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u.
 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u.
 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u.
 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u.
 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u.
 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u.
 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u.
 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u.
 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u.
 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u.
 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u.
 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u.
 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u.
 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u.
 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u.
 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u.
 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u.
 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u.
 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u.
 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u.
 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u.
 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u.
 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u.
 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u.
 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u.
 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u.
 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u.
 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u.
 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u.
 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u.
 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u.
 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u.
 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u.
 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u.
 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u.
 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u.
 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u.
 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u.
 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u.
 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u.
 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u.
 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u.
 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u.
 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u.
 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u.
 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u.
 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u.
 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u.
 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u.
 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u.
 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u.
 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u.
 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u.
 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u.
 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u.
 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u.
 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u.
 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u.
 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u.
 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u.
 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u.
 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u.
 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u.
 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u.
 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u.
 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u.
 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u.
 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u.
 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u.
 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u.
 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u.
 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u.
 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u.
 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u.
 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u.
 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u.
 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u.
 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u.
 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u.
 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u.
 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u.
 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u.
 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u.
 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u.
 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u.
 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u.
 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u.
 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u.
 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u.
 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u.
 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u.
 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u.
 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u.
 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u.
 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u.
 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u.
 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u.
 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u.
 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u.
 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u.
 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u.
 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u.
 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u.
 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u.
 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u.
 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u.
 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u.
 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u.
 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u.
 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u.
 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u.
 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u.
 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u.
 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u.
 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u.
 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u.
 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u.
 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u.
 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u.
 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u.
 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u.
 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u.
 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u.
 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u.
 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u.
 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u.
 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u.
 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u.
 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u.
 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u.
 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u.
 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u.
 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u.
 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u.
 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u.
 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u.
 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u.
 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u.
 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u.
 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u.
 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u.
 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u.
 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u.
 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u.
 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u.
 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u.
 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u.
 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u.
 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u.
 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u.
 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u.
 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u.
 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u.
 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u.
 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u.
 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u.
 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u.
 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u.
 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u.
 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u.
 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u.
 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u.
 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u.
 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u.
 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u.
 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u.
 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u.
 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u.
 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u.
 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u.
 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u.
 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u.
 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u.
 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u.
 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u.
 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u.
 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u.
 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u.
 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u.
 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u.
 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u.
 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u.
 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u.
 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u.
 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u.
 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u.
 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u.
 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u.
 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u.
 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u.
 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u.
 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u.
 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u.
 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u.
 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u.
 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u.
 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u.
 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u.
 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u.
 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u.
 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u.
 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u.
 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u.
 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u.
 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u.
 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u.
 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u.
 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u.
 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u.
 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u.
 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u.
 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u.
 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u.
 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u.
 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u.
 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u.
 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u.
 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u.
 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388

Offene Stellen

Widmangesehene deutsche Lebensversicherung hat ihre Bezirksvertretung mit Sitz in Mannheim für die

Klein-Lebensversicherung

Sterbekassenversicherung, Heimsparkassenversicherung und Bestattungsgeldpolicen mit Monatsprämien mit Bestand baldigst zu vergeben. Nur wirklich tüchtige, planmäßig und systematisch arbeitende Herren, die befähigt sind, das Klein-Lebensgeschäft kräftig vorwärts zu bringen...

Lackierermeister

mit modernem Lackierverfahren (Epoxyd) sehr gut vertraut, für höchst qualifizierte Arbeit, äußerst energisch u. zielbewusst, für große Fabrik (ca. 75 Lackierer) gesucht.

Für mein feines Damenkonfektion-Geschäft suche ich per sofort oder später eine branchekundige

Erste Verkäuferin

C. W. WANNER, M 1, 1.

Generalvertretung

einer Versicherungs-K.G. für Baden an erstklassigen Fachmann mit langjährigen Erfahrungen und nachweisbaren Erfolgen in der Sachversicherung neu zu besetzen.

Versicherungs-Konzern

Haupt-Agentur mit größerem Bestand zu vergeben. Ang. unter Z L III an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Expedient gesucht.

Tüchtiger, jüngerer Expedient wird von einer Transportgesellschaft gesucht. Herren, welche in der Belieferung der Kleinkundschaft bewandert sind, wollen sich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Y Z 199 an die Geschäftsstelle ds. Blattes melden.

Reisenden

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Vorbild unter E H 7 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Zur Aushilfe

wird für sofort selbständiger jüngerer Buchhalter

perfekte Stenotypistin

möglichst aus der Textilbranche gesucht. Angebote unter J Y 23 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Buchhalter(in)

für größeres Versicherungsbüro per sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angebote unter K K 84 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Radio-Spezialist

gesucht. Angeb. mit Lebenslauf Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Vorbild unter E J 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Tücht. Akquisiteure

gewandt und zuverlässig, bei der höchsten Verdienstmöglichkeit zu beschäftigen, bei hohem Verdienst per sofort gesucht. Angebote unter H B 76 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Wiesige Baugesellschaft sucht älteren

Chauffeur

für Lastkraftwagen, gelernter Autoschlosser bevorzugt. Bewerber m. nur sehr guten Zeugnissen, die dem Angebot beizufügen sind, finden Berücksichtigung. Angebote unter Nr. YX 197 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Geige u. Klavier

erst. auch Trio (Harmonium), firm in Stimbleitung, für ein Musikspielhaus in der Nähe Mannheims sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsanspruch bei dreitägiger Spielzeit erbeten unter H W 99 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Reisedamen

für Wahlverbindungen, Höhenhalter usw. werden im eigenen Interesse gebeten, sich mit untenstehender Adresse in Verbindung zu setzen. Sprechzeit nachmittags zwischen 5-7 Uhr.

Frl. Gurmacher, Mannheim

Prinz-Wilhelmstraße 17.

Als Verlobte grüßen...

So ähnlich wird es in ein paar Tagen wieder in den vielen Verlobungsanzeigen der »Neuen Mannheimer Zeitung« heißen / Gerade diese Inserate werden von jedem Leser unseres Blattes mit besonderem Interesse verfolgt / Sie wissen selbst, daß die »Neue Mannheimer Zeitung« in den meisten Haushaltungen der Stadt anzutreffen ist und können sich daher denken, daß Verlobungsanzeigen bei uns am wirksamsten sind.

Unser Verlobungsanzeiger erscheint

Samstag, 16. April, Mittagsausgabe

Anzeigenkosten: in der Größe 30x65 mm = M. 5.-, 60x65 mm = 10.- Mit Recht hat die »Neue Mannheimer Zeitung« jede Ostern die meisten Verlobungsanzeigen, denn sie hat die größte Verbreitung in Mannheim und Umgebung. Rechtzeitige Aufgabe der Anzeige sichert Ihnen gute Placierung.

Stellen-Gesuche

Jurist. Hilfskraft (Referendar), arbeitsfreudig, gute Kenntnisse, sucht Wirkungskreis bei Industrie, Rechtsbeod. o. Anwalt. Angeb. u. K S 42 an die Geschäftsstelle. *1798

Abgab. Beamter sucht Beschäftigung als Einfaß od. Kontrollschreiber, Eider, vorz. Lebensmittele od. Lebensmittelgeschäft. Angeb. mit G P 55 an die Geschäftsstelle. *1620

Tücht. Köchin die auch Hausarbeit übernimmt, fähig, fleißig, Zimmermädchen das gut nähen u. bügeln kann, p. sol. od. spät gesucht. Hohe Lohn. Bedingn. Vorzug. am 9-11 u. 2-4 Uhr bei Frau Karla Roth, Rheinstr. 6, II. *1766

Mädchen welches Kochen kann, artem hohen Lohn sofort gesucht. *1768 P 3, 3, Baden.

Tüchtiges Alleinmädchen bei hohem Lohn gesucht. C 3, 4, I. Stod. *1740

Vorfrü. ebel. sauber. Mädchen nicht unt. 20 J. für Köchen- und Hausarbeit gesucht. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Lehrstelle gesucht für 15jährige Mädchen mit Mittelschulbildung u. gut. Kenntnis in kaufm. Büroarbeit. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Lehrstelle gesucht für 15jährige Mädchen mit Mittelschulbildung u. gut. Kenntnis in kaufm. Büroarbeit. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Lehrstelle gesucht für 15jährige Mädchen mit Mittelschulbildung u. gut. Kenntnis in kaufm. Büroarbeit. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Lehrstelle gesucht für 15jährige Mädchen mit Mittelschulbildung u. gut. Kenntnis in kaufm. Büroarbeit. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Lehrstelle gesucht für 15jährige Mädchen mit Mittelschulbildung u. gut. Kenntnis in kaufm. Büroarbeit. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Lehrstelle gesucht für 15jährige Mädchen mit Mittelschulbildung u. gut. Kenntnis in kaufm. Büroarbeit. Angeb. mit F H 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1578

Auskunftei sucht

Rechercheur

für sofort einen am Plage bekannten versierten Reisenden für Süddeutschland. Es kommen nur empfehlenswerte Kräfte mit guten Referenzen in Frage. Angebote unter Z K 110 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

20% Prov.!

Glänzende Existenz! Reise-Herren u. -Damen für Privat-Kundschaft gesucht zum Verkauf von 1a Qualitäten in Seidenwägen, Strümpfen. Neueste Modelle u. Farben! Reiche Auswahl! Konkurrenzlose Preise! Ausfertigung nur von Bewerbern, welche über groß. Kunden- u. Bekanntschaft verfügen. L. O. 200 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Großhandlung der Holzbranche

Lehrling

aus guter Familie (möglichst nicht mehr schulpflichtig). Angebote unter Y L 185 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Fräulein

im Alter v. 17-20 Jahren, Red- u. Handhabung frei, mit Stenographie u. Maschinenschriften sowie mit Kontorarbeiten vertraut, sofort gesucht. Angebote unter S M 234 an Hann.-Opp. T. Arens G. m. b. H., Mannheim.

Stenotypistin gesucht!

Tüchtige jüngere Kraft, die im Schreibmaschinenwesen bewandert ist, wird von Transporthilfsfirma gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, die an ein rasches und hohes Arbeiten gewöhnt sind. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Y Y Rr. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Köchin

die zusammen mit einem Zimmermädchen auch Hausarbeiten besorgt für sofort gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *1622

Verwalter

Zu sofortigem Eintritt gesucht. 8000 Mk. Baution erforderlich. Angebote u. K J 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1789

Lehrmädchen

aus gutem Hause gesucht. Angeb. mit Y U 194 an die Geschäftsstelle. *1357

Verkäufe

Gutgeh. Schneidermaßgeschäft

in besserer Lage großer süddeutscher Stadt, wegen Todesfall sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter J W 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3 To. „Dixi“ Lastkraftwagen

90 Prozent Gummi, Motor überholt, fahrbereit, gegen Bar zu verkaufen. Anfragen unter K M 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine Anzahl gebrauchter Schreibmaschinen

aller Systeme, weit unter Preis, evtl. an günstigen Teilzahlungsbedingungen abzugeben. AEG-Deutsche Werke A.-G., N 7, 2b. *1801

Paddelboot

Einzig, geflickert, mit Bootwagen und Beladung wegen Umzug des Billig zu verkaufen. *1801

Laden

Schönes Ladenlokal, geeignet für alle Geschäfte, mit groß. hell. Nebenraum u. Warenübernahme zu verkaufen. Erfordert. ca. 4000 Mk. Ans. erb. mit J X 29 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1716

Speisezimmer

ausgezeichnet zu verkaufen. Röh. N 7, 2b. Treppen. *1788

Schreibmaschine

„Hoppel“ gut erhalten für 120 Mk. zu verkaufen. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1729

Verkäufe

4 sitz. Adler

6/25 P.S., in sehr gut. Zust., sofort preiswert abzugeben. Angebote unter J K 9 an die Geschäftsstelle. *1784

NSU. Motorrad

6/14 P.S., elektr. Licht, Boschhorn, Referenzen, sämtlich abzugeben. Abends nach 8 Uhr u. Sonntags vormittags 9-11 Uhr. *1704

N S U Motorrad

3 P.S., 2 Gänge, Licht, elektr. Licht, Referenzen, sämtlich abzugeben. Abends nach 8 Uhr u. Sonntags vormittags 9-11 Uhr. *1788

Meistergeige

mit 21 und 2 Bögen für 1/2 des Kaufpreises. Preis zu verkaufen. *1648

Brillant

28 Karat, Einsteckring, hell und leuchtend, zu verkaufen. Angeb. mit J H 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1728

Elektr. Zuplampen

m. grün. Seidenblenden und Deckenbeleuchtung billig zu verkaufen. *1709

2 Ladentische

m. unterhalt. Preis zu verkaufen. *1709

Kl. Ladeneinrichtung

besteh. 1. Schrank, 2. Regal, 2. Tische u. 1. Umbänne. *1709

Waschmaschine

für Handbetrieb, Preis zu verkaufen. *1709

Damenrad

(Reis) preiswert zu verkaufen. *1709

Wohnwagen

ausgezeichnet, Preis zu verkaufen. *1709

Zwergdackel

billig abzugeben. *1709

Kauf-Gesuche

Bordwagen

zu kaufen gesucht. *1709

Klubsofa

zu kaufen gesucht. *1709

Suche Glasregale

zu kaufen gesucht. *1709

Damenrad

zu kaufen gesucht. *1709

Mier-Gesuche

zu kaufen gesucht. *1709

Wohnungs-Tausch

zu kaufen gesucht. *1709

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 10. April 1927
 6. Vormittagsaufführung
 Veranstaltung der „Jungen Bühne“
 Aufführung:
Hensch um Hensch
 von Ernst Gaugig
 In Szene gesetzt von Erich Dürer
 Bühnenbild von Heinz Grete
 Anfang 11¹⁵ Uhr Ende geg. 12¹⁵ Uhr

Personen:
 Johannes Geißler Karl Haubenreißer
 Seine Mutter Julie Sanden
 Vain Elise v. Seemen
 Qualle Raoul Alster
 Professor Trotz Ewald Schindler
 Bankier Pilzer Johannes Heinz
 Grafin v. Vollerfeld Hildegard Grethe
 Die Soudennin Lo Lotte Schwarzkopf
 Die Hausbesitzerin Spinne Elise de Lank
 Ein Kellner Willy Krüger

Sonntag, den 10. April 1927
 Vorstellung Nr. 245, Miets D Nr. 29
TOSCA
 Musikdrama in drei Akten von V. Sardou, L. Illica
 u. G. Giacosa. Musik von G. Puccini. Spielleitung
 Dr. Richard Hein. Musikal. Leitung Richard Lert.
 Anfang 7.30 Uhr. Ende 10 Uhr.

Personen:
 Floria Tosca, berühmte Säng. Hildegard Heiter-Saxton
 vom Stadttheater Hamburg u. G.
 Mario Cavarsessi, Maler Ladislav Vajda
 Baron Scarpia, Chef d. Polizei Sydney de Vries
 Cesare Angelotti Hugo Voisin
 Der Melker Karl Mang
 Spoletta, Agent der Polizei Walter Friedmann
 Scarpina, Gendarm Rudolf Wimmer
 Ein Hirte Johanna Blatter
 Ein Schloßer Walter Hönse

Freitag, 15. April, nachm.
 4 Uhr — Nibelungensaal
Karfreitags-Konzert des Musikvereins e. V.
G. VERDI

Requiem

Leitung:
 Generalmusikdir. Richard Lert.
 Solisten: Rose Pauly-Dreesen,
 Sopran, Erna Schütter, Alt, Karl
 Jöken, Staatsop. Berlin, Tenor,
 Hermann Scheer, Berlin, Bass,
 Arno Landmann, Orgel.
 Karten zu Mk. 3,-, 4,-, 3,-, 2.50, 2,-, 1,-
 u. d. Konzertkass. Hecker,
 O 3 10, im Mannheimer
 Musikhaus, P. 7, 14 u. *1763

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal

Heute Sonntag abends 8 Uhr bei
 Eintritt: 90 Pfg.

Militärkonzert

ausgeführt vom
Trompeterkorps ehem. Leibdrag. Nr. 24
 unter Leitung von
Obermusikmeister Rühlmann.

Kassette im Hofgarten 11-1 u. 3-3 Uhr
 Tischreservierung 50 Pfg. 101

Mannheimer Kulturfilmbühne

Casino, R 1, 1 am Markt

Sonntag, 10. bis Mittwoch, 13. April
 jeweils abends 9¹⁵ Uhr,
 Sonntag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachm.

Nordlandfahrer

Ein Film von großen Schiffen,
 Fjorden, Bergen, Gletschern und
 anderen Wundern des Nordens
 Vorverkauf: Reisebüro A. Burger, S 1, 3

„Alte Pfalz“

Versprecher 3840 P 1, 6
1 Großer Weinabschlag!
 Die bekannten befeuchtet Spezialitäten:
 Oberhäutler 0.60 — Hagheimer Herren-
 berg 0.70 — Wimmeldinger 0.50 — Gaus-
 marke Kallstädter 0.50 — das Viertel ab Heute.
1 Jeden Mittwoch Schlachtfest!
Künstlerkonzerte.
 Erste Küche In. Exportbiere
 Reichhaltige Frühstücks-, Abendkarte.
 Besichtigungstisch zu 0.50 —
 1.30 — 2.50. 23774

Öffentlicher Vortrag

Vortragssaal F 1, 14
SONNTAG, den 10. April abends 8 Uhr:
 Möglichkeiten und Gewissheiten
 des Welt-Untergangs?
 Redner: Pred. M. Prill Eintritt frei!

„Vollständige Pfingstfahrt nach den Hauptstädten Skandinaviens“

mit Doppelschraubendampfer
„LÜTZOW“ 8716 Br.-Reg.-Tons
 vom 4. bis zum 13. Juni 1927
 Route: BREMERHAVEN / OSLO / KOPENHAGEN
 STOCKHOLM / HOLTENAU / BREMERHAVEN
 Fahrpreis: RM 190.— und höher
 Kostenloser Auskauf und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent,
 Mannhelm, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus
 D 1, 7/8, Fernsprecher 23267 und die übrigen Bezirks-
 Vertretungen. Em 50

Kieपुरa kommt!

Samstag, 23. April
 Nibelungensaal

Adlers Hafens-Rundfahrten

beginnen wieder regelmäßig.

Sonntags: ab 10 Uhr vorm.,
 ab 2 Uhr nachm.,
 halbstündlicher Betrieb.
Werktags: 3 Uhr, 4 Uhr
Hafens-Rundfahrten
 Einsteigestelle: Friedrichsbrücke (Stadtseite)

Für Vereine, Gesellschaften
 und Schüler
 jederzeit auf Vereinbarung.
 Telefon 33377 Telefon 33377

Friedrich Adler
 Motorbootunternehmen. *1746

Auto-Fahrschule Inkra

bildet Herren- u. Berufsfahrer
 gewissenhaft aus.
**Anmeldung: Lehrwerk-
 stätte, Schanzenstr. 9a**
 oder bei:
 Willy Pfeil, Max Josefstr. 5, Tel. 32708
 Walter Alsdorf, Hofgartenstr. 19, Tel. 22714
 Willi Spannagel, Neckarau, Schillerstr. 5
 staatlich geprüfte Fahrlehrer. 3698

BADENIA

4, 10 am Zeughaus Platz

RENOVIERT

Erstklassige Küche 9693
 Auserwählte Soupers
 Ausschank von Ia. offenen und
 Flaschenweinen
 Tel. 20920
WILH. KOPF.

Winehaus

Bruchheilung

von Arztekommisionen bestätigt!
 Ohne Operation, ohne Vernarbung!
 Jedoch selbst Heiler sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.
 Öffentliche Danksgangungen dortiger Gegend! *1202
 Dem „Ormes“ Heratlichem Institut für orthopädische Bruchbe-
 handlung, Hamburg 36, beehrte ich, daß mein Sohn Karl, 15 Jahre
 alt, der seit Geburt an linksseitigem Beckenbruch litt, der gänzlich
 groß bis zum 6. ging, durch Dr. med. Dr. H. V. Wever's Methode voll-
 ständig geheilt ist. Hofe Opple, Oberhausen b. Neustadtgen. 11. 12. 26.
 Seit 1909 litt ich an Bruch, der über fünfzig bis zum 6. ging. Seit
 März 1925 war ich in Behandlung bei dem „Ormes“ Heratlichem
 Institut für orthopädische Bruchbehandling, Hamburg 36, und bin
 jetzt geheilt, jedoch ich ohne Band geben kann. R. Huber, Eberach i. B. 2.
 12. 26. Bekannte, daß mein Bruchselben durch Ihre Methode voll-
 ständig geheilt ist. Heris, Gonsauz. Juli 1926.
 Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Ver-
 treuendanges im: Heidelberg: Brunnen-Hotel, Denner, Montag,
 11. April von 9-11 Uhr und von 3-7¹⁵ Uhr. Mannheim: Hotel
 Stadt-Basel, Röhrlingstr. 6, Zellerhof, Dienstag, 12. April von 9-11 Uhr
 u. v. 2-7¹⁵ Uhr. Wittmoos, 13. April von 9-11 Uhr und von 2-7¹⁵ Uhr.
 „Ormes“ Heratlich Institut für orthopädische Bruchbehandling, G. m. b. H.
 Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. V. Wever.) *5056
 Wir warnen vor Pflüchern, die uns nachahmen versuchen, ohne
 den Fernpost der Sache überhaupt zu kennen.

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927



DAS BAYER-HANDWERK
 MAAS-ROSENTHAL

Chaiselongue

verstellbar *1717
 M. 37, 42, 48, 52, 58.
 Prachtvolle Decken,
 Wollmatratzen
 Federbetten
 extra preiswert
Bünzenhöfer
 Möbelgeschäft
 Augartenstr. 28

Originalbeschriften u.
 Vervielfältigungen
 prompt u. billig im
 Schreibbüro N 4, 17.
 583

Plisse — Kunstplisse

fertigt in einigen Stunden
 Hohlsäume, Kurbelstecker
 Einkurbeln von Spitzen
 und Einsätzen
 moderne Kantearbeiten
 für Chais und Volas
 Stoff-Rümpfe aller Art
 liefert rasch und billig
Geschwister Nixe
 Damenschneiderei
 Telefon 26210 O 5, 1

Erstklassige engl. Fabrikate!

Trinkt

STIMSON'S HIGH CLASS TEAS
 das flüssige
BOVRIL (flüss. Fleisch)
 Freundliche Einladung zur
Gr. Reklame-Woche im Feinkosthaus
HERMANN RÜTTINGER
 Mannheim, P 4 Nr. 10
 Telefon 27004
 Für 1 MARK erhalten Sie
 1 Probeglasche BOVRIL (flüss. Fleisch)
 verwendbar als Brühe oder als Bouillon-Ver-
 stärkung. Kräftlich empfohlen.
 1 Probe paket GOLDEN LEAF TEA 2x250
 1 Probeglasche GOLDEN SHRED Marmelade.

Lichtpausen

aller Art
Helioplendrucke
 fertigt schnell und sauber
J. Thoma Nachf.
 Telefon 29175 T 6, 13
 Auf teleph. Anruf Abholung der
 Originale — Schonende Be-
 handlung der Originale.

Ostergeschenke

VOX

MUSIKINSTRUMENTE

MUSIKPLATTEN

Die ersten Neuaufnahmen nach dem elektrischen
 Großraum-Aufnahmeverfahren
 Erwas besseres gibt es nicht
Jazz-Symphonie-Orchester Bernard Etté
 Der große Unschöbholz-Schlagers
 „Komm, stieh zu mir dein Köpchen“ (Ges. Max Kutterer)
 Forget, Boston, mit Edna-Maryson — Bestell-Nr. R 842 E
 Weitere Aufnahmen sind aus der April-Senderliste ersichtlich
Boulangers Jazz-Orchester
 Petruschka, Post. — Bye Bye Blackbird, Post. — No. 2 5431 E
 Mitropa, Pestrot — Warum? Bestell-Nr. R 843 E
Orchester Jenö Fesca
 Türkische Suite I (Les Orientales) Ad. Gauwin.
 Nr. 1: Am Bosphorus. — Nr. 2: Scene im Serail. Best-Nr.
 R 0845 E. Nr. 3 und 4 erscheinen demnächst!

Für das Wochenende:

VOX-Konzert-Koffer
„EVER READY“
 sehr lautstark
Mk. 150.-

VOXONETTE-Koffer 310
 leicht, stabil,
 handlich
 geringstes Gewicht,
 lautstark,
 für Wanderröhre
Mk. 60.-

VOX-Fabrikate sind in
 allen besseren Geschäften
 der Musikwarenbranche
 erhältlich

VOX Musik-Apparate

Platten

Bequeme
 Teilzahlung
 Alleinverkauf
VOXHAUS Egon Winter G 1, 1

Die Büros, Kassen und Schalter sämtlicher der
 unterzeichneten Vereinigung angehörenden
 Banken, der hiesigen Reichsbankhauptstelle und
 der Badischen Girozentrale bleiben am 3650
Ostersamstag, den 16. April
geschlossen

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teil-
 nahme an Generalversammlungen, sofern es sich
 um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt,
 und für Wechselzahlungen halten die hiesigen
 Banken — mit Ausnahme der Reichsbank — einen
 Schalter von 11 bis 12 Uhr **geschlossen**.
 MANNHEIM, den 9. April 1927.

Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers
 Reichsbankhauptstelle, Mannheim
 Badische Girozentrale, Mannheim

Die Zeitungs-Anzeige

Ist das beste und billigste

Werbemittel

Figaro und Figarol, diese beiden merk Dir wohl,
 Figaro nimmt man zum Feigen, Figarol die Möbel wegen!

FIGARO

der Zauberbesen
 fegt staubfrei und
 poliert zugleich
 in allen
 Preislagen

FIGAROL

die Politur für
 Möbel jeder Holzart
 sowie für Parkett,
 Linoleum und
 gestrichene Fußböden.
 Gratis-Probe-Fläschchen
 überall erhältlich.

Hersteller: Phonola-Fabrikation, Berlin, Rühlstr. 10



Den Anzug tragen, das macht Spaß. Sitz und Fassung, ganz wie nach Maß.

Gebrüder Wronker Marktecke 5 1.1

Advertisement for 'Werkstätte für Neueinbau u. Reparatur' by O. Ebert & Neu, specializing in auto parts and electrical work.

Advertisement for 'Schirmhaus Planken' featuring a rabbit logo and the slogan 'Zu Öffnen'.

Advertisement for 'MECOLIN' floor wax, showing a product can and describing its benefits for floors and furniture.

Advertisement for 'Schreibmaschinen' (typewriters) and 'Rolladen' (blinds) by Stierlin & Hermann.

Advertisement for 'Ringel' clothing store, featuring a photo of men in suits and listing various garments like jackets and trousers.

Advertisement for 'Ford' cars, highlighting the 'Preisabschlag' (price reduction) and listing models like the Tourenwagen and Lieferwagen.

Advertisement for 'Schaufenster-Oster-Ausstellung' (window display Easter exhibition) at 'Wollwarenhaus Daut'.

Advertisement for 'Osterputz' (Easter cleaning) featuring a vacuum cleaner by 'Rheinelektra'.

Advertisement for 'Nähmaschinen' (sewing machines) by 'Seb. Rosenberger'.

Small advertisement for 'Korbmöbel' (wicker furniture).

Large advertisement for 'KANDER' clothing store, featuring a list of items like shirts, ties, hats, and umbrellas with prices.